30. Donnerstag den 4. Februar 1858. 30.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 3. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kammerherrn und Erb-Landmarschall in Schlesien, Grafen von Sandreczky-Sandraschütz auf Langenbielau, im Kreise Reichenbach, und dem Kammerherrn und Rittergutsbesitzer von Selchow auf Rudnick, im Kreise Ratibor, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Großherzoglich sachsen-weimarschen Stadt- und Amtsphysikus Dr. Schwabe den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie den Schullehrern Köhler zu Reichenau, im Kreise Sagan, und Rieder zu Szabojeden, im Kreise Stallupönen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Regierungsassessor Ridder, der von der Stadtverordnetenversammlung zu Neuß, im Regierungsbezirk Düsseldorf, getroffenen Wahl gemäß, als Bürgermeister der Stadt Neuß für eine zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen; auch dem Hauptmann von Voß im 26. Infanterie-Regiment die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse vom Herzogl. Anhaltischen Gesammt-Haus-Orden Albrechts des Bären zu ertheilen.

Der Stabsarzt a. D. Dr. Wolff zu Danzig ist zum Kreisphysikus des Kreises Karthaus ernannt; und die Anstellung des Predigt- und Schulamtskandidaten Ludwig Hilliger als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Greiffenberg in Pommern genehmigt worden.

Se. K. H. der Prinz Alexander von Preußen ist gestern aus der Schweiz angekommen.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 12. Kavallerie-Brigade, Oelrichs, von Neisse.

Abgereist: Se. Durchl. der Fürst Otto Victor von Schönburg-Waldenburg, nach Waldenburg.

Berlin, 4. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Großherzogl. hessischen und Herzoglich nassau'schen Hofe und derzeitigen Kammerherrn Ihrer K. H. der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, Grafen von Perponcher-Sedlnitzky, den Charakter als Geheimer Legationsrath zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Dienstag, 2. Februar. Das hohe neuvermählte Paar wird morgen um 11¾ Uhr den Buckingham Palace verlassen. Die Abreise von Gravesend ist auf 2 Uhr festgesetzt.

Paris, Dienstag, 2. Febr., Morgens. Der heutige „Moniteur" meldet, daß ein Dekret dem Senate und der Legislativen übergeben worden sei, durch welches die Kaiserin zur Regentin ernannt wird, und das einen Geheimen Rath einsetzt, der den Titel eines Regentschaftsrathes bis zum Regierungsantritt des minderjährigen Kaisers annimmt. Der Rath wird gebildet durch zwei französische Prinzen, durch den Kardinal Morlot, durch den Herzog v. Malakoff, durch Fould, Troplong, Morny, Baroche und Persigny. Ein Schreiben des Kaisers erklärt, daß er schon heute die Kaiserin als Regentin bezeichne, um jede Ungewißheit aufhören zu lassen. — Bei der Legislativen wurde auch ein Entwurf, welcher sich mit allgemeinen Sicherheitsmaaßregeln beschäftigt, niedergelegt.

(Eingeg. 3. Februar, 4 Uhr Nachmittags.)

London, 2. Febr., 1 Uhr Nachmittags. Die hohen Neuvermählten, welche Buckingham Palace um ½1 Uhr verließen, haben so eben auf ihrem Wege nach Gravesend den Strand und die City passirt. Ihre Königl. Hoheiten wurden auf ihrem Wege von den herzlichsten Jubelrufen der Bevölkerung begrüßt. Das erlauchte Paar fuhr im offenen Wagen und ward von II. KK. HH. dem Prinzen Albert und dem Prinzen von Wales begleitet.

London, Dienstag, 2. Febr., Nachmittags 4 Uhr. So eben trifft hier die Meldung ein, daß die hohen Neuvermählten um 2⅔ Uhr bei starkem Schneefall und Südwind Gravesend verlassen haben.

Paris, Dienstag, 2. Febr. II. KK. HH. die Prinzen Albrecht, Friedrich Karl und Adalbert von Preußen werden am nächsten Donnerstag von hier abreisen.

Paris, Mittwoch, 3 Febr., Morgens. Der heutige „Moniteur" enthält nachstehende Verfügung des Kaisers: Indem wir unserem Oheim, dem Prinzen Jerome Napoleon, ein Zeichen unseres hohen Vertrauens geben wollen, haben wir beschlossen, demselben das Recht zu verleihen, den gewöhnlichen und außergewöhnlichen Sitzungen des Konseils beizuwohnen und in denselben in unserer Abwesenheit den Vorsitz zu führen.

Brüssel, Dienstag, 2. Febr. König Leopold wird sich morgen in Begleitung der Prinzen nach Antwerpen begeben, um II. KK. HH. den Prinzen und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, Höchstwelche um 10 Uhr Vormittags daselbst erwartet werden, zu empfangen und von dort nach Brüssel zu begleiten.

(Eingeg. 3. Februar, 6 Uhr Abends.)

Antwerpen, Mittwoch, 3. Febr., Nachmittags 3 Uhr. II. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen sind heute Vormittag 11½ Uhr wohlbehalten in Vliessingen angekommen. Höchstdieselben werden um 4 Uhr Nachmittags hier erwartet. König Leopold befindet sich bereits zu deren Empfange hier.

Kopenhagen, Mittwoch, 3. Febr. Der König ist vorgestern Abend plötzlich von einer Brusterkältung ergriffen worden; der häufige Husten und das Fieber hatten bereits gestern abgenommen. Die vergangene Nacht war ruhig und das Befinden viel besser.

(Eingeg. 4. Febr., 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD. **Berlin**, 2. Febr. [Vorbereitungen zur Einzugsfeier; Kleinlichkeit der Kommunalbehörden; die preuß. Prinzen in Paris; die deutsch-dänische Angelegenheit.] Die Vorbereitungen zum Empfange des neuvermählten Paares, welches morgen den englischen Boden verläßt, werden von allen Seiten mit dem regsten Eifer betrieben und die Hauptstadt der preußischen Monarchie wird am 8. Februar einen solchen Reichthum an Blüthenschmuck, Dekorationen und fröhlichen Gesichtern zeigen, daß der Winter mit seinen Stürmen und Schneetreiben sich schon vom Frühling entthront wähnen wird. Wer nicht berufen ist, in den festlichen Deputationen und Zügen eine Rolle zu spielen, der sucht sich bei Zeiten einen guten Zuschauerplatz zu sichern, und, nachdem die Fenster unter den Linden und die Billets zu den Tribünen schon lange vergriffen sind, wird noch immer der Magistrat mit Gesuchen ohne Zahl bestürmt. Den Landtagsaertretern gegenüber haben die Väter unserer Stadt sich allerdings ein etwas unehrerbietiges Verfahren zu Schulden kommen lassen. Zuerst hatte man versäumt, auf der städtischen Tribüne Plätze für die Landesmitglieder zu reserviren oder eine eigene Tribüne für dieselben herzurichten, und, als man auf dieses Versehen aufmerksam gemacht wurde, miethete man auf einer Privattribüne eine Anzahl von Plätzen und stellte dieselben den Landesvertretern gegen Erstattung der Auslagen zur Verfügung. Das Verfahren ist kleinlich und die Mitglieder des Landtages werden keinen hohen Begriff von der Gastlichkeit unserer Haupt- und Residenzstadt mit in die Heimath nehmen. — Der Besuch unserer Prinzen am französischen Kaiserhofe (ich war im Stande, Sie im Voraus von diesem Plane in Kenntniß zu setzen) hat dort einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Kaiser Napoleon legt gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen einen hohen Werth auf die Höflichkeits- und Freundschaftsbeweise, welche ihm von den benachbarten europäischen Mächten zu Theil werden. Wie verlautet, haben unsere Prinzen es sich angelegen sein lassen, dem Kaiser ihre Glückwünsche zu seiner Errettung aus den Händen der Meuchelmörder in herzlichster Weise auszusprechen und es gilt für gewiß, daß auch des Königs Majestät seine Theilnahme durch ein eigenhändiges Schreiben bekundet hat. — Die deutsch-dänische Angelegenheit steht noch immer auf der alten Stelle. Der Beschluß des Bundestages über die Anträge des Ausschusses wird in nächster Zukunft erwartet und dürfte wohl vielfach zustimmend ausfallen. Von Seiten Dänemarks liegen noch keinerlei Anerbietungen für eine etwaige Verständigung vor, während das Kopenhagener Kabinet nach allen Seiten hin vergebliche Versuche macht, seiner Widerstandspolitik irgend eine mächtige Stütze zu geben. Es hat bis jetzt von keiner der europäischen Großmächte eine Ermuthigung erhalten, und, wie ich erfahre, hat sogar in neuester Zeit Rußland nochmals die Initiative ergriffen, um der dänischen Regierung ein aufrichtiges Eingehen auf die Forderungen Deutschlands dringend anzuempfehlen.

☾ **Berlin**, 2. Febr. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Das Gerücht, daß Ihre Majestäten bald Charlottenburg verlassen und die Residenz im Stadtschlosse zu Potsdam nehmen werden, erhält sich; doch dürfte die Uebersiedelung des Hoflagers wohl erst Mitte Februar erfolgen. Im Widerspruch mit anderen in öffentlichen Blättern verbreiteten Nachrichten erfahre ich, daß der Besuch der Kaiserin Mutter im Februar erwartet wird. Ueber den Tag der Ankunft soll jedoch noch nichts feststehen. Man wird wahrscheinlich beständiges Wetter für die Reise abwarten wollen. — Heute hauste hier ein heftiger Sturm, der mit unseren Kopfbedeckungen arges Spiel trieb, dabei konnte man vor Schneetreiben kaum aufsehen. — Der Prinz von Preußen arbeitete heute lange mit dem Obersten v. Manteuffel und nahm darauf auch den Vortrag des Polizeipräsidenten entgegen. Später empfing der Prinz noch mehrere hochgestellte Personen und Militärs. Abends wohnte der Prinz der Vorstellung von „Belmonte und Konstanze" im Opernhause bei. — Heute wurde hier die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin erwartet; es ging jedoch die Meldung ein, daß die hohe Frau die Abreise bis Freitag verschoben habe. Dagegen wurden heute Abend der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hessen-Kassel erwartet, die mehrere Wochen in Paris verweilt haben. Die hohen Personen wollen morgen dem Geburtsfeste der Prinzessin Karl beiwohnen. — Für die festliche Einholung der hohen Neuvermählten ist jetzt Alles würdig vorbereitet und nur der eine Wunsch bewegt Aller Herzen, daß dieser Festtag auch vom günstigen Wetter begleitet sein möge. Die Gewerke haben zum Theil ihre Musik aus den benachbarten Garnisonsstädten holen müssen. Das Schornsteinfegergewerk hatte sich der Kuriosität wegen das kleine Musikkorps des hiesigen Waisenhauses engagirt, da nun aber die Zöglinge selber aufgestellt werden sollen, so mußte auch dies Gewerk seine Zuflucht zu einer auswärtigen Militärmusik nehmen. Mit besonderer Freude ist man in den höheren Kreisen den Empfangsanstalten der Landleute in den zwischen Potsdam und Berlin gelegenen Ortschaften rc. gefolgt. Der Teltower Bauernverein erscheint dabei in einem gleichförmigen Anzuge, mit hohen Stiefeln, die Pferde sind mit Schabracken und natürlich auch mit Bändern in den englischen Farben reich geschmückt. In demselben Aufzuge erscheinen auch mit ihren Pferden die Bauern in den Dörfern Zehlendorf, Steglitz, Schöneberg. Da fast alle Reiter früher in der Kavallerie gedient haben, die Meisten gehörten unserm Gardedragonerregiment an, so werden sie sich gewiß auch ganz stattlich machen und so leicht kein Unfall zu besorgen sein. — Während sich überall eine wahre Festfreude kundgiebt, scheint über die Mitglieder des Abgeordnetenhauses eine gedrückte Stimmung gekommen zu sein. Der Grund dürfte vielleicht darin zu suchen sein, daß man es jedem Mitgliede völlig überlassen hat, sich am Einholungstage einen beliebigen Schauplatz aufzusuchen. Bekannt ist es jedoch, daß die Abgeordneten Tribünenplätze erhalten können, wenn sie 1½ Thlr. bezahlen (s. oben die AD-Korr.). In den Fraktionen ist diese Frage schon Gegenstand lebhafter Diskussionen gewesen, und auch heute hat sich dieserhalb die Linke versammelt. In der morgenden Sitzung erwartet man mit großer Spannung einen etwa also lautenden Antrag: „Sorge dafür zu tragen, daß das Haus der Abgeordneten bei den Einzugsfestlichkeiten auf eine entsprechende Weise vertreten sei." — Die Minister, die Gesandten und anderen hohen Würdenträger sind mit ihren Familien im Palais des Prinzen von Preußen, die Fenster des Universitätsgebäudes haben die Professoren, Dozenten rc. inne und das Zeughaus ist meist für Militärpersonen reservirt. — An unserm Hofe ist der in Paris erfolgte Tod des Grafen v. Benkendorff, der früher hier russ. Militärbevollmächtigter war, mit großer Theilnahme aufgenommen worden.

☾ **Berlin**, 3. Febr. [Vom Hofe; Gedächtnißfeier für Prof. Drogan.] Ihre Maj. die Königin machte heute Mittag der Prinzessin Karl, welche ihr Geburtsfest feierte, einen längeren Besuch; ebenso erschienen zu demselben Zwecke der Prinz von Preußen, der Prinz Friedrich, der Prinz Alexander, die Frau Prinzessin Friedrich Karl und der Prinz von Hohenzollern-Sigmaringen aus Potsdam, die Frau Fürstin von Liegnitz und andere fürstliche Personen. Um 4 Uhr war Familientafel, an der die anwesenden Mitglieder der k. Familie und ihr verwandte fürstliche Personen Theil nahmen. Nach Aufhebung der Tafel begab sich die Frau Prinzessin Friedrich Karl nach Potsdam zurück, die übrigen hohen Herrschaften erschienen im Opernhause, wo der „Barbier von Sevilla" gegeben wurde. — Der Prinz von Preußen empfing gestern Nachmittag den neapolitanischen Gesandten, Grafen Grifeo, und nahm aus seinen Händen das Abberufungsschreiben entgegen. Heute früh arbeitete Se. K. Hoheit zunächst mit dem Geheimrath Illaire und darauf mit dem Obersten v. Manteuffel. Wie schon mehrmals erwähnt, arbeitet der Prinz von Preußen vom frühen Morgen an sehr angestrengt und in seinem Arbeitszimmer erlischt das Licht oft erst um 2 Uhr Nachts. Der Prinz liebt es, alle eingegangenen Sachen sofort zu erledigen. — Gestern Abend erschien der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich in der Soirée des Ministerpräsidenten und verweilte längere Zeit in der Gesellschaft, die meist aus Beamten und Militärs bestand. Landtagsmitglieder wurden nicht viel bemerkt. Viele Gäste statteten nach Mitternacht bereits dem Ministerpräsidenten ihre Glückwünsche zu seinem heutigen Geburtsfeste ab. Im Abgeordnetenhause geschah dies in der heutigen Sitzung auch Seitens vieler Mitglieder. — Der Handelsminister v. d. Heydt und der Kultusminister v. Raumer wohnten heute Vormittag der Gedächnißfeier bei, die im Saale des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums abgehalten wurde, und die dem verstorbenen Prof. Drogan galt. Der Direktor Ranke sprach treffliche Worte und führte in seiner Gedächtnißrede ein schönes Bild von dem Verstorbenen der Versammlung vor; seine Jugendzeit hat Prof. Drogan in der größten Dürftigkeit zugebracht; nur durch die größte Ausdauer und einen seltenen Fleiß gelang es ihm, als Lehrer aufzutreten. In dieser Eigenschaft hat er 27 Jahre seines Lebens gewirkt und seit 1832 an der genannten Anstalt. Ergreifend war die Schilderung der letzten Augenblicke des Verstorbenen, erhebend aber auch die Ergebung, die er beim Scheiden gezeigt. Am Sarge sprach Prediger Bräunig und führte dieser der zahlreichen Trauerversammlung namentlich vor, was Drogan als Christ gewesen. Die Minister, deren Söhne den Unterricht des Verstorbenen genossen hatten, gaben der Wittwe ihr inniges Beileid zu erkennen und verließen erst das Trauerhaus, als sich der Leichenzug in Bewegung gesetzt hatte. Sowohl im Saale als auch am Grabe führte die erste Singeklasse die Leichengesänge unter Posaunenbegleitung aus.

— [Die Preußische Bank] hat den Diskont für Wechsel auf 4 Proz. und für Lombard auf 5 Proz. ermäßigt.

— [Obertribunalsentscheidung.] Das neueste Justizministerialblatt enthält ein Erkenntniß des Obertribunals vom 4. November v. J., wonach ein Diebstahl an einer gemeinschaftlichen Sache von Seiten des Miteigenthümers möglich ist, sobald die Entziehung des Besitzes in der Absicht erfolgt, um sich die gemeinschaftliche Sache allein zuzueignen; eine mit ihrem Manne in der Gütergemeinschaft lebende Ehefrau kann daher auch an den der Gütergemeinschaft unterworfenen Sachen einen Diebstahl begehen; ferner ein Erkenntniß des Kompetenzgerichts-

hofes vom 7. November v. J., wonach gegen polizeiliche Strafverfügungen, welche ein bestimmtes Verbot betreffen, der Rechtsweg unzulässig ist.

— [Maaßregeln gegen den Branntweingenuß.] Die Beschränkung des übermäßigen Branntweingenusses und der Gelegenheit hierzu hat bekanntlich die königl. Staatsregierung auf die von dem Landtage ausgegangene Anregung besonders beschäftigt. Es ist hierbei zur Erwägung gekommen, daß die Verbindung des Branntweindebits im Kleinen mit anderen Handelsgeschäften, welche in offenen Läden betrieben werden, von besonderm Nachtheile sei, und die Gelegenheit zum Branntweingenuß in einer die öffentliche Sittlichkeit gefährdenden Weise vermehre. Wie man vernimmt, schreibt die „Zeit", sind jetzt sämmtliche Provinzialbehörden zu ausführlichen Gutachten darüber aufgefordert worden, ob es sich empfehle, im Wege der Gesetzgebung nicht nur die Verbindung des Branntweindebits im Kleinen mit allen Kaufgeschäften im offenen Laden zu verbieten, sondern auch alle bestehenden Konzessionen der Art einzuziehen. Wer irgend Gelegenheit hat, die übeln Einflüsse kennen zu lernen, welche aus der Befugniß der Materialwaaren-, Vorkosthändler ꝛc., zugleich Branntwein auszuschenken, hervorgehen, wird dem Bestreben der Regierung, endlich diese namentlich in den östlichen Provinzen verderblich wirkenden Konzessionsertheilungen zu beschränken resp. aufzuheben, nur Dank wissen.

— [Die „Thetis".] Sr. Majestät Fregatte „Thetis" war, nach Berichten aus Malta vom 22. Januar, von Toulon kommend, dort vor Anker gegangen.

— [Der skandinavische Verein in Berlin.] Das Stockholmer „Aftonbladet" vom 18. Januar enthält ein aus Berlin im Dezember 1857 datirtes und im Namen des skandinavischen Vereins von Carl Ramström (aus Schweden) als Wortführenden, Chr. Jacobson (Dänen) und Alexander Jürgensen (Norweger) unterzeichnetes, an die Redaktion des „Aftonbladet" gerichtetes Schreiben, aus dem die „N. Z." das Nachstehende über die Entstehung und den jetzigen Stand des (bisher etwas russischen) skandinavischen Vereins in Berlin entnimmt: „In Berlin haben fast alle sich hier aufhaltenden Schweden, Norweger und Dänen seit längerer Zeit mit großem Interesse den Plan zur Bildung eines skandinavischen Vereins umfaßt, um dadurch leichter zu einem wechselseitigen Meinungsaustausche zu gelangen und eine Pränumeration auf einige vaterländische Zeitschriften zu eröffnen. Die Erfüllung eines solchen Wunsches wäre ohne Zweifel hier mit manchem Hindernisse verbunden gewesen, wenn nicht der schwedische und norwegische Gesandte, General Mansbach, mit ausgezeichnetem Wohlwollen unterstützt hätte, wodurch es gelang, die Erlaubniß der hiesigen königl. preußischen Polizeidirektion zu erhalten, so daß diese Zusammenkünfte auf kein Hinderniß stoßen. Ein skandinavischer Verein ist demnach offen in Preußens Hauptstadt gebildet und das Einweihungsfest desselben am 31. Oktober gefeiert worden. Bei jeder Zusammenkunft hat sich die Zahl der Mitglieder vermehrt, so daß dieselbe sich jetzt auf ungefähr 100 Personen beläuft, theils zeitweilig sich hier aufhaltende Skandinavier, theils hier seit längerer Zeit wohnhaften Landsleuten. Der Verein hat den Zweck, ein kleines „skandinavisches Haus" (hem) in Berlin zu bilden, wo jeder Skandinavier willkommen ist, und wo auch der in Noth Befindliche frei seinen Kummer offenbaren und die kleine Hülfe genießen kann, welche jederzeit von theilnehmenden Landsleuten erwartet werden kann. Die Zeitungen der drei Reiche sind immer zugänglich; auch unterhält man sich in den Zusammenkünften mit Gesang, passenden Vorträgen u. s. w. Auch hofft die Direktion fernerhin, da die Einnahme der Kasse es möglicherweise gestatten könnte, für eine kleine Bibliothek zu sorgen und im Uebrigen zu versuchen, den hiesigen nordischen Freunden durch einen wechselseitigen ermunternden Einfluß aufeinander einige frohe Stunden zu bereiten. Das Vereinslokal ist Taubenstraße Nr. 10."

Potsdam, 2. Febr. [Jesuitenmission.] Dem „Schles. Kirchenblatt" wird von hier geschrieben: „Das neue Jahr konnte für die katholische Gemeinde unserer Residenzstadt nicht besser begangen werden, als es eben geschehen ist. Der hochwürdige Pater der Gesellschaft Jesu, Herr A. Prinz, hielt vom 3.—11. v. M. eine Art Mission, wie es eben die hiesigen Verhältnisse gestatteten. In elf Predigten wurden die großen und schweren Wahrheiten des Heils behandelt, denen trotz der kalten Witterung sowohl die Civil- als auch ein beträchtlicher Theil der Militärgemeinde mit erfreulicher Theilnahme beigewohnt haben. Die Amtspredigt am 11. war eigens für das zahlreich anwesende Militär berechnet, obschon auch darin vielfach auf das übrige Publikum Rücksicht genommen ward. Der Gehorsam, die Treue und der Muth wurden als die Hauptpflichten eines christlichen Soldaten genannt, der jedoch nicht allein im Dienste eines irdischen Königs, sondern auch im Dienste des Königs der Könige stehe. Der in jenen Tagen gemeldete Tod des Feldmarschalls Radetzky gab dem Prediger Veranlassung, einige rührende Züge von Frömmigkeit und Gottesfurcht aus dem Leben dieses ehrwürdigen Feldherrn anzuführen, was auf sämmtliche Zuhörer einen sichtbaren Eindruck zu machen nicht verfehlte. Auch wurde mit den schlagendsten Gründen die Unvernünftigkeit resp. Unchristlichkeit des Duells dargethan, was vielleicht Manchem nicht nach seinem Geschmack gewesen sein mag."

—l. **Breslau**, 2. Febr. [Hühner, Pferde, Elephanten und einiges Andere.] Die Zeit, wo jeder Schlesier sein — selbstgezogenes — Huhn in den Topf stecken kann, wird durch einen in der vorigen Woche hier konstituirten „hühnerologischen Centralverein" angebahnt; es wird wohl aber noch eine Zeit lang währen, ehe der junge Verein unser angedeutetes Ziel zu erreichen im Stande sein wird. Denn wenn sich auch nicht verkennen läßt, daß Hühner sehr gern gegessen werden und ihnen die Vorurtheile nicht im Wege stehen, welche sich noch immer gegen den Genuß des Pferdefleisches erheben, so ist doch Hühner zu essen und Hühner zu ziehen, etwas sehr Verschiedenes, und wohl eine große Stadt, wie Breslau, kann wohl das Bedürfniß haben, die Hühnerzucht gehoben zu sehen, sie selbst aber in die Hand zu nehmen, dagegen erheben sich sehr gerechtfertigte Bedenken, wenn das ganze Unternehmen nicht schließlich auf ein kostspieliges Amusement hinauslaufen soll. Will man bei den enorm hohen Fleischpreisen, an denen wir seit Jahren laboriren, und deren Ermäßigung in wirksam wahrnehmbarer Weise wohl so bald nicht eintreten wird, den Fleischgenuß größeren Kreisen mit Erfolg zugänglich, und zugleich damit eine fernerweite Preissteigerung unmöglich machen, so bleibt uns nur die Ausbeutung jener seither unbenutzt gelassenen Fleischquelle, welche viele Hundert sonst gesunden, aber nicht zum Dienst tauglichen Pferde bietet, übrig, um bald erfreuliche Resultate erzielt zu sehen, und wir wundern uns wohl mit Recht, daß gerade in Breslau, wo das Vereinswesen so ungemein florirt, sich nicht schon Männer zusammengethan, um auf diesem, keineswegs mehr ungewöhnlichen Wege eine Roßschlächterei zu Stande zu bringen, für die Seitens der Behörden jede mögliche Förderung von vornherein sicher ist. Im Uebrigen wollen wir dem „Verein für Hühnerzucht", das soll ja wohl die Bezeichnung „hühnerologischer Verein" bedeuten, mit unseren Bemerkungen nicht in den Weg treten, sondern durch dieselben nur die Aufmerksamkeit auf ein nach unserer Ueberzeugung näher liegendes und ergiebigeres Gebiet ebenfalls gelenkt haben. — Unsere Wintervergnügungen leiden noch immer unter der wetterwendischen Laune, welche der Winter nicht ablegt und unter den Folgen der Grippe, welche wir nicht aus Breslau fortziehen sehen, obgleich unser Stadtpoet Neumann sie eben so besungen hat, wie Miß Ella und den Ella-phanten, der sich Miß Fanny nennen läßt. Miß Ella und Miß Fanny stehen zwar noch auf den Anschlagezetteln, aber ihre Quartiere sind schon gekündigt und unser Stadtpoet sammelt bereits an Thränendrüsenwasser, um ihnen eine Zähre nachfließen zu lassen. O, Neumann! Warum hast Du uns durch Deine Un—widerstehlichkeit die kleine und die große Miß geraubt! — Am letzten Sonntage sahen wir den „Kolumbus" von H. Schmid zum ersten Male über die Bühne gehen. Die Dichtung ist durchweg edel, hat aber ihren Schwerpunkt in dem Gedanken: Kolumbus, der Entdecker Amerika's, und verliert daher an Interesse, insofern der Dichter über jenen Gedanken hinaus das Leben des Helden vorführt, das gegenüber der von ihm vertretenen Idee doch immer nur eine untergeordnete Stellung einnimmt und um so weniger fesselt, als es der geschichtlichen Thatsache widerspricht. — In der letzten Zeit sind eine überraschende Menge glücklicherweise kleinerer, und bald gedämpfter Feuer ausgebrochen, die leicht großes Unglück hätten herbeiführen können, und die ernste Mahnung für Alle enthalten, mit Feuer und Licht sorgsamer umzugehen, als dies vielfach der Fall ist.

— [Verhaftung.] Der Mörder der Wittwe Schäfer in Görlitz [s. Nr. 24), ein Schuhmachergeselle Namens Forkert aus Reichenbach, ist von Seidenberg dort eingebracht worden und seiner That bereits geständig.

Münster, 31. Jan. [Festgeschenke.] Wie der „Westfälische Merkur" vernimmt, werden die hiesigen Stadtbehörden dem hohen neuvermählten prinzlichen Paare ein Album mit photographischen Bildern der Sehenswürdigkeiten unserer Stadt überreichen. Zugleich haben dieselben zur Erinnerung an den hohen Vermählungstag, den 25. d. M., ein Kapital von 1000 Thlrn. der hiesigen Hülfslosenanstalt mit der Bedingung überwiesen, dafür einen nothleidenden Invaliden in die Anstalt aufzunehmen und bis zu seinem Ende zu verpflegen.

Oestreich. Wien, 1. Febr. [Orientalistenverein; holsteinsche Konvertiten; Stenographie.] Im September findet hier die diesjährige allgemeine Versammlung deutscher Orientalisten, Philologen und Schulmänner statt. Die Versammlungen werden in dem Gebäude der Akademie der Wissenschaften abgehalten. Den Vorsitz führt der Hofrath des Ministeriums des Auswärtigen, v. Hammer. — Bei Gelegenheit des am 6. v. Mts. in Salzburg geschehenen Uebertritts des Grafen Ferdinand v. Hahn-Neuhaus zur katholischen Kirche wird in den öffentlichen Blättern daran erinnert, daß im vorigen Jahre, außer dem früheren Kieler Professor Stein, der seit einigen Jahren hierselbst Professor der Staatswissenschaften ist, der Sohn des Grafen Blome von Salzau, aus dessen zweiter Ehe mit der Fürstin Bagration, zur kathol. Kirche übergetreten ist. Alle drei sind Holsteiner. Der Graf Hahn-Neuhaus ist ein Bruder der Gräfin Ida Hahn-Hahn. — Bei der Prager Generalagentschaft der Triester Versicherungsgesellschaft soll zur Beschleunigung des Geschäftsbetriebes das stenographische Abkürzungssystem eingeführt und der gesammte Beamtenstand der Anstalt in der Gabelsbergerschen Schreibmethode unterrichtet werden. Dem Vernehmen nach wird dieses praktische Beispiel auch bei mehreren großen Instituten zu Wien, in welchen die Bureauschreibereien einen großen Zeitaufwand erfordern und dadurch die wünschenswerthe Leichtigkeit im Geschäftsgange behindern, in Kurzem Nachahmung finden.

Hannover, 1. Febr. [Schwesternloge.] Die „H. Z." meldet: „Am gestrigen Tage wurde in der hiesigen Freimaurerloge „Zum schwarzen Bär" eine sogenannte Schwesternloge gehalten. Nachdem zuvor in den oberen Räumen des Logenhauses eine Versammlung stattgefunden, bei welcher die anwesenden Schwestern zum ersten Male Gelegenheit hatten, die herrlichen Räume des Logenlokales kennen zu lernen, wurde um 5 Uhr die Tafel in üblicher Weise eröffnet, an welcher eine Reihe von ernsten und heiteren Reden mit Vorträgen unserer bedeutendsten Kunstnotabilitäten wechselte. Den höchsten Glanz verlieh dem solennen Feste die Gegenwart Sr. Maj. des Königs, Allerhöchstwelcher demselben vom Anfange, gleich nach 3 Uhr, an bis zum späten Schlusse mit wiederholt in huldreichster Weise ausgesprochener Befriedigung beiwohnte. Die in Aussicht gestellte Gegenwart J. Maj. der Königin bei der Versammlung und Tafel wurde mit um so größerem Bedauern entbehrt, weil ein leichtes Unwohlsein Ihre Majestät zu erscheinen verhinderte. Se. Majestät nahm bei Tafel Allerhöchstselbst das Wort und ehrte die Loge hoch dadurch, daß Sie in sinnigen und huldreichen Worten das Wohl des vorsitzenden Meisters der Loge, Baurath Krüger, und seiner Schwester ausbrachte. Auch geruhte Se. Majestät, einen der Loge während der Tafel auf telegraphischem Wege zugegangenen Gruß der Loge in Altenburg sofort durch den Telegraphen erwidern zu lassen."

Frankfurt a. M., 31. Jan. [Der Ankauf des Kästrich in Mainz.] Der bereits erwähnte Antrag, welchen Preußen in der Sitzung vom 14. d. wegen Erbauung eines Vertheidigungswerkes auf dem Kästrich in Mainz gestellt hat, lautet folgendermaßen: „Die Explosion des Pulvermagazins im Bastion St. Martin in der Bundesfestung Mainz am 18. Nov. v. J. hat einen Theil der anliegenden Straßen in einen Zustand versetzt, bei welchem die Erwerbung von Grundstücken für die Bedürfnisse der Befestigung in der Nachbarschaft jenes Bastions mit verhältnißmäßig geringen Mitteln sich würde bewirken lassen. Der Kästrich ist der die ganze Stadt und die Citadelle dominirende Terrainabschnitt und deshalb ganz dazu geschaffen, zu einer bedeutenderen fortifikatorischen Anlage ausgebaut zu werden, vermöge deren ein neues geschlossenes Vertheidigungssystem für Mainz geschaffen werden könnte. Durch den Neubau der Kaserne in der alten Citadelle wird dieselbe eine ihr nothwendige Verstärkung durch bombensichere Unterkunft für die Besatzung erhalten. Die königliche Regierung hält daher an der allseitig anerkannten Nothwendigkeit dieses Baues unter allen Umständen fest, und hat, unabhängig von demselben, ihr lebhaftes Interesse fernerweiten Verstärkungen, wie sie mit der Wichtigkeit des Platzes im Verhältnisse stehen, gewidmet. In Folge dessen hält sie den gegenwärtigen Augenblick für geeignet, die Aufmerksamkeit der hohen Bundesversammlung mit weiter gehenden Vorschlägen in Anspruch zu nehmen. Dieselben sind dahin gerichtet, daß der Ankauf der Grundstücke des alten Kästrich in der Absicht bewirkt werde, dieselben durch Ausführung eines neuen Hauptwerkes wahrhaft fruchtbringend für die Verstärkung der Festung zu machen, und ist daher der Gesandte zu dem Antrage beauftragt, den durch die Explosion vom 18. November v. J. veränderten Zustand der alten Kästrichstraße in Mainz unter dem Gesichtspunkte ins Auge zu fassen, diesen Theil der Festung durch fortifikatorische Anlagen, welche ein geschlossenes System herbeiführen, in ausgedehnterem Maaße, als dies durch Erbauung bloß einer Kaserne bezweckt werden könnte, ansehnlich zu verstärken. Wie schon erwähnt, ist es nicht die Absicht der königlichen Regierung, daß durch diesen Antrag der Bau der bombensichern Kaserne innerhalb der alten Citadelle, dessen baldige Ausführung nunmehr zu erwarten ist, in irgend einer Weise präjudizirt werde, indem dieser Kasernenbau an und für sich und ganz unabhängig von dem gegenwärtigen Antrage im wesentlichen Interesse der Vertheidigung liegt und in Folge der Anerkennung desselben als eines dringenden Bedürfnisses von Seiten der Militärkommission bereits die Einleitungen dazu durch Anfertigung der Entwürfe getroffen worden sind. Ein günstigerer Augenblick als der gegenwärtige dürfte nicht wieder eintreten, diesem wichtigsten Bollwerke Deutschlands auf seiner Westgrenze eine wesentliche Verstärkung zu gewähren. Allerdings wird hierzu eine nicht unbedeutende Summe erforderlich sein, aber der deutsche Bund wird vor einem solchen neuen Opfer nicht zurückschrecken, wo es gilt, eine so wichtige nationale Angelegenheit zu fördern. — Der Gesandte beantragt hiernach: Hohe Bundesversammlung wolle beschließen, die Grundstücke des alten Kästrich zu dem Zwecke anzukaufen, um auf denselben ein neues Reduit zur Herstellung eines geschlossenen Vertheidigungssystems in Verbindung mit den umliegenden Werken zu erbauen. (Z.)

Frankfurt a. M., 1. Febr. [Bundesversammlung.] In der Bundestagssitzung vom 28. v. M. überreichten die Gesandten von Oestreich und Preußen der Versammlung die von ihren höchsten Regierungen und jenen von Frankreich, Großbritannien, Rußland, Sardinien und der Türkei am 19. Juni v. J. abgeschlossene und am 31. Dezember ratifizirte Uebereinkunft über Feststellung der moldau-bessarabischen Grenze. Der königlich niederländische Gesandte machte eine Mittheilung über den Verlauf und die Ergebnisse der Verhandlungen des jüngst geschlossenen Landtages des Großherzogthums Luxemburg, woraus erhellt, daß die revidirte und mit den Bundesgrundgesetzen in Einklang gebrachte Verfassung des Großherzogthums zur Anerkennung und Wirksamkeit gelangt, und der verfassungsmäßige Zustand des Landes nunmehr geordnet ist. Die Versammlung beschloß, jene Vorlage und diese Mittheilung durch Aufnahme derselben in das Protokoll zur Kenntniß der höchsten und hohen Regierungen zu bringen. Der Senat der freien Stadt Hamburg ließ anzeigen, daß er, an Stelle des bisherigen Kommissars den Dr. Karl Trummer zur Antheilnahme an den Berathungen über den Entwurf eines allgemeinen Handelsgesetzbuches nach Nürnberg abgeordnet habe. Auf Vortrag des Ausschusses für Militärangelegenheiten ermächtigte die Versammlung die Militärkommission zur definitiven Bescheidung der Inventar- und Materialrechnungen über die Belagerungs- und Lazarethdepots der Bundesfestung Luxemburg, und faßte ferner Beschluß über die Voranschläge des Unterhaltes und der Verwaltung der Bundesfestung Landau. Auf Vortrag der Reklamationskommission beschloß die Versammlung, einem Reklamanten, dessen Eingabe früherhin ablehnend beschieden worden war, auf sein Ansuchen die Gründe eröffnen zu lassen, um deren Willen seinem früheren Gesuche keine Folge gegeben werden konnte, und es erkannte ferner dieselbe eine gegen ein gerichtliches Verfahren und auf Anerkennung des Anspruches auf einen privilegirten Gerichtsstand gerichtete Reklamation für unbegründet.

Hessen. Darmstadt, 31. Januar. [Handwerkerbank; Stenographie.] Gestern Abend hielt, aus Veranlassung eines Schreibens des Präsidenten des Landes-Gewerbevereins, der hiesige Lokal-Gewerbeverein eine Sitzung, in welcher die Frage wegen Errichtung einer Handwerkerbank für den Gewerbestand, ähnlich wie solche in Preußen, Sachsen und besonders in Stuttgart bestehen, zur Verhandlung kam. Das Bedürfniß zur Gründung von Vorschußkassen machte sich schon vor mehreren Jahren fühlbar. Man beschloß die Errichtung eines solchen Instituts. — Ferner wurde der Vorschlag berathen, beim Stadtvorstande durch eine Eingabe die Erlernung der Stenographie in den oberen Stadtschulen zu bewirken. (Z.)

Luxemburg, 28. Jan. [Zur Vermählungsfeier.] Das gesammte Offizierkorps und die Beamten der hiesigen preußischen Garnison versammelten sich am 25. d. im Militärkasino, um in patriotischer Weise des frohen Ereignisses zu gedenken, das zur selben Stunde durch die Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und der Princeß Royal von England gefeiert wurde. Nachdem zuerst der Kommandant, Generalmajor v. Olberg, das Wohl Sr. Maj. des Königs ausgebracht und in seiner Rede mit innigem Danke der göttlichen Barmherzigkeit gedacht, welchen unseren geliebten König dem Vaterlande erhalten und das Offizierkorps mit freudiger Begeisterung seinem Rufe gefolgt und Preußens Nationalhymne gesungen hatte, brachte der Oberst v. Syburg, Kommandeur des 36. Infanterieregiments, das Wohl JJ. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin von Preußen aus. Der Redner wies dabei mit kernigen Worten auf das Familienglück des Fürstenpaares hin und das Offizierkorps stimmte darauf das Preußenlied an. Sodann ergriff der General v. Olberg nochmals das Wort und forderte die Versammelten auf, nunmehr in das Hoch einzustimmen, das er dem Wohle Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm und seiner hohen Gemahlin ausbringe. Der General erinnerte dabei in warmer Rede an die glorreiche Vergangenheit unseres Herrscherhauses und wies darauf hin, wie eng verbunden bereits die Fürstenfamilien von Hohenzollern und Hannover seit der Verbindung des Königs Friedrich I. mit der geistreichen Prinzessin Sophie Charlotte von Hannover gewesen, wie tief der Namen Victoria in jedem Preußenherzen eingewurzelt, seitdem sich die Helden Preußens und Großbritanniens auf dem blutigen Schlachtfelde von Belle-Alliance siegesfroh die Hände gereicht, wie jenes in höherer Waffenverbrüderung erkämpfte Victoria ein unzertrennliches Band zwischen beiden Nationen geknüpft, und wie die Prinzessin Victoria ein Name der Ehrfurcht für jeden Preußen sei. Diesen Worten folgte ein donnerndes Hoch. Nach dem auf diesen Toast folgenden Liede „Borussia" schlug der General v. Olberg auf den Wunsch mehrere Offiziere den Versammelten vor, die treuen Gesinnungen und Wünsche der preußischen Garnison dem neuvermählten Fürstenpaare durch den Telegraphen auszusprechen. Dieser Vorschlag fand allgemeine freudige Zustimmung, und sofort wurde die von dem General aufgesetzte Depesche abgesandt. Der Oberst Bronsart v. Schellendorf, Kommandeur des 35. Infanterieregiments, brachte zum Schluß noch in sehr ansprechenden Worten das Wohl Ihrer Maj. der Königin von England, sowie Sr. K. H. des Prinzen-Gemahl aus. Der allseitigen Freude des Festes fehlte zur vollen Ungetrübtheit nur die Anwesenheit unseres verehrten Gouverneurs, des Generals der Kavallerie und Generaladjutanten v. Wedell, der zum allgemeinen Bedauern leider durch Unwohlsein an der Theilnahme verhindert war.

Sächs. Herzogth. Altenburg, 31. Jan. [Theuerungszulage für die Beamten.] Die Regierung hat eine Vorlage wegen Gewährung einer Theuerungszulage an sämmtliche Civil- und Militärbeamte an die Landschaft gebracht. Für die Civilbeamten soll die Zulage in drei, nach der dienstlichen Stellung der Beamten zu scheidenden Klassen mit 75, 50 und resp. 25 Thlrn. gewährt werden; für die Militärchargen soll dieselbe je nach dem Range in Beträgen von 72, 60, 48, 36, 24 und 12 Thlrn. zur Vertheilung kommen. Zu den Zulagen für die Civilstaatsdiener sind 14,100 Thlr., zu denen für den Militäretat

2200 Thlr., in Summa aber 17,000 Thlr. postulirt, indem das etwa Uebrigbleibende zur Unterstützung von geringer dotirten Schullehrern verwendet werden soll. Für die Beamten der herzoglichen Landesbank sind außerdem noch 700 Thlr. gefordert. Die Deckungsmittel für alle diese Summen bieten die Ueberschüsse der Finanzhauptkasse und, was die Zuschüsse für die Beamten der herzoglichen Landesbank betrifft, die reichen Ueberschüsse dieser Anstalt.

Gotha, 31. Jan. [Ein Dementi.] Die „G.Z.“ erhält aus Sondershausen eine amtliche Berichtigung, daß die Eisenacher Nachricht der „Magdeburger Zeitung“, der zufolge im Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen einem Beamten, der um Beförderung nachgesucht, diese Beförderung deshalb, weil er ein schlechter Kirchengänger sei, nicht nur abgeschlagen, sondern ausdrücklich der schlechte Kirchenbesuch auch als Grund des abschlägigen Bescheids angegeben worden sei, eine unwahre ist.

Großbritannien und Irland.

London, 31. Jan. [Ueber die Adresse des 82. Regiments an den Kaiser Napoleon] (vergl. Paris in Nr. 27 unsr. Z.) bemerkt der Pariser Korrespondent der „Daily News“: Wir wissen zum Glück aus Erfahrung, daß der „Moniteur“ ärger zu bellen als zu beißen pflegt. Der Kaiser läßt gar zu gern den Glauben aufkommen (davon ist die Veröffentlichung der Adresse im „Moniteur“ der beste Beweis), daß nur seine höhere Weisheit den furchtbaren Kriegsmuth der Armee im Zaume hält; aber er ist viel zu praktisch, um verzweifelte Mittel anzuwenden, so lange er seine Partie in gehöriger Weise zu Ende spielen kann. Sein Thron befindet sich augenblicklich nicht in Gefahr, und er weiß sehr wohl, daß ein Krieg mit England bald die loyalsten, wie die gleichgültigsten seiner Unterthanen empören würde, wegen des Ruins, den er über jede Handelsstadt Frankreichs bringen müßte. Er vergißt auch nicht, daß die Mehrzahl der Einwohner von Paris, wie die letzten Wahlen bewiesen haben, gegen sein Regierungssystem ist. Es ist weit wahrscheinlicher, daß der Blutdurst, der das 82. und viele andere Regimenter quält, eines Tages bei der Aufhebung des allgemeinen Stimmrechts in Frankreich, als auf fremdländischem Boden gestillt werden wird. Hoffen wir, daß der Zorn des Augenblicks verrauchen wird, und das 82. Regiment, anstatt England mit feindlicher Hand heimzusuchen, im nächsten Sommer von der gastfreundlichen Ost-Eisenbahngesellschaft unentgeltliche Einlaßkarten zum Besuche des Krystallpalastes erhält. Inzwischen denke ich, wird Lord Cowley nicht ermangeln können, von der Veröffentlichung der Adresse im „Moniteur“ einige Notiz zu nehmen. Was nutzt es, mit gedämpftem Ton zu flüstern, statt mit der Sprache herauszurücken? Die der Adresse des 82. Regiments ertheilte amtliche Sanktion ist ein offener Schimpf gegen England, und als solcher wird sie auch vom Kontinent aufgefaßt werden. Bemerkenswerth ist, daß der Ausdruck „wilde Bestien“, der in der Adresse vorkommt, dem Grafen Morny entlehnt ist, und das höchst beleidigende Wort repaire, in seiner Anwendung auf England dem „Univers“ entnommen ist.

— [Tagesnotizen.] Mr. S. Phillips ist von der Königin beauftragt worden, die Hochzeit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Princeß Royal zu malen. Der Vorwurf ist die Trauung selber in der Kapelle. — Mr. Robert Mallet hat von der Royal Society aus dem ihr zu Gebote stehenden Regierungsfonds die nöthigen Geldmittel angewiesen erhalten, um die Erscheinungen des jüngsten Erdbebens in Italien zu erforschen. Er ist, mit besten Empfehlungsbriefen versehen, von hier abgereist.

— [Glückwunschadressen; Drawing Room; die Abreise.] Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen nahmen gestern Nachmittags um halb 2 Uhr, wie bereits erwähnt wurde, im Buckingham Palace eine Glückwunschadresse des Gemeinderathes der City von London entgegen. Die Adresse an die Frau Prinzessin, welche der Archivar (Recorder) der City vorlas, lautet: „Madame! Wir, Ihrer Majestät pflichtgetreue und loyale Unterthanen, der Lordmayor, die Aldermen und Gemeinen der City von London bitten, nach unter uns stattgehabter gemeinsamer Berathung, um die Erlaubniß, Ew. Königlichen Hoheit aus Anlaß Ihrer glücklichen Vermählung mit Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen unsere wärmsten Glückwünsche darzubringen. Da wir glücklicherweise unter einer Herrscherin leben, die sich nicht weniger durch ihre Privattugenden, als durch ihre Königlichen Tugenden auszeichnet, so sehen wir natürlich mit den freudigsten Erwartungen den Ergebnissen ihrer mütterlichen Sorgfalt entgegen. Mit Entzücken und Dankbarkeit sehen wir in Ew. Königlichen Hoheit unsere treugehegten Erwartungen vollständig verwirklicht. Zwar bedauern wir, daß Ew. Königliche Hoheit demnächst aus dem Heimathlande scheiden wird; doch ist es uns ein erfreulicher Gedanke, daß, da Sie mit einem in jeder Beziehung Ihrer Zuneigung würdigen erlauchten Prinzen verbunden sind, das Glück Ew. Königlichen Hoheit vollständig sein wird, und daß Sie in Ihrem neuen Vaterlande die Huldigungen eines tugendhaften und aufgeklärten Volkes empfangen werden. Geruhen Sie, Madame, huldreich diese unsere besten Wünsche für das Glück Ew. Königlichen Hoheit und Ihres fürstlichen Gemahls entgegenzunehmen, und seien Sie versichert, daß die Bürger Londons Ew. Königlichen Hoheit, als der ältesten Tochter Englands, mit Stolz gedenken und Ihre zukünftige Laufbahn mit dem lebhaftesten Antheil verfolgen werden.“

Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin ertheilte auf diese Adresse folgende Antwort: „Mein Lord-Mayor und meine Herren! Ihre so überaus freundliche Adresse hat auf meine wärmste Anerkennung Anspruch. Ich danke Ihnen vor Allem dafür, daß Sie auf die große Schuld der Dankbarkeit angespielt haben, die ich meinen Königlichen Eltern schulde. Mich jederzeit ihrer bewiesenen zarten Sorgfalt würdig zu zeigen und ihr Beispiel nachzuahmen, wird in meinem ganzen Leben das Ziel meines Strebens sein. Es muß mir natürlich zur größten Befriedigung gereichen, in den von Ihnen ausgedrückten Gesinnungen einen neuen und wichtigen Beweis dafür zu erblicken, daß das im Hinblick auf mein Glück und in Uebereinstimmung mit der Wahl meines Herzens geschlossene Bündniß den freudigen Beifall meines geliebten Heimathlandes findet, dem ich stets eine treue und innige Liebe bewahren werde. Während ich vertrauensvoll meinem geliebten Gatten in ein fernes Land folge, wo die Achtung und Liebe, deren er sich verdientermaaßen erfreut, eine Bürgschaft dafür sein wird, daß man mich freundlich und herzlich empfängt, wird Ihre Versicherung, daß Sie meiner, der Abwesenden, manchmal gedenken werden, die Schmerzen der Trennung lindern.“

Die an Se. Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm gerichtete Adresse lautet: „Sir! Wir, der Lord-Mayor, die Aldermen und Gemeinen der City von London, wünschen nach stattgehabter Berathung Ew. Königlichen Hoheit unsere Glückwünsche aus Anlaß der Vermählung Ew. Königlichen Hoheit mit der Königlichen Prinzessin von England darzubringen. Wir freuen uns, daß eine Prinzessin, welche sich die liebende Theilnahme und Achtung des Volkes dieses Landes erworben hat, mit einem Manne verbunden ist, dessen fürstliche Geburt, geistige Vorzüge und feste Anhänglichkeit an unseren protestantischen Glauben die beste Bürgschaft für das eheliche Glück bieten. Wir beten inbrünstig, daß es dem Allmächtigen gefallen möge, diesen Bund zu segnen und die innigsten Wünsche Eurer Königlichen Hoheit und unserer geliebten Prinzessin in vollem Maaße in Erfüllung gehen zu lassen.“ Darauf erwiederte Se. Königliche Hoheit der Prinz, wie folgt: Mein Lord-Mayor und meine Herren! „Ich bin Ihnen äußerst dankbar für die Glückwünsche, das Wohlwollen und die freundlichen Gesinnungen, die Sie mir im Namen des Gemeinderaths dieser großen Hauptstadt ausgesprochen haben. Eine aufrichtige Freude verursacht mir die Wahrnehmung, daß ein meinem Herzen so theures Bündniß den herzlichen Beifall der Bürger von London findet, und es ist eine Quelle gleich großer Befriedigung für mich, daß ich durch diese Ehe eine noch engere Verbindung mit diesen aufgeklärten Lande und stammverwandten Volke bilde.“

Im St. James-Palaste hielt Ihre Majestät gestern ein Drawing Room, um die Aristokratie des Landes in Stand zu setzen, Ihren Königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen ihre Huldigung darzubringen. Kurz nach 1 Uhr begann die Gesellschaft sich einzufinden. Die Gemächer des Schlosses, durch welches sie ihren Weg nach dem Bankettsaale, dem größten und schönsten Gemache des Palastes, nahm, waren das Zimmer der Königin Anna, das Tapetenzimmer und der große Saal, „Grand Chamber“. Kurz nach 2 Uhr langten die Königin und der Prinz-Gemahl, und etwa 10 Minuten später der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen an. Auch die Herzoge von Cambridge und die Prinzessin Mary von Cambridge waren anwesend. Nach Ankunft der hohen Herrschaften ward das diplomatische Korps, den Grafen v. Persigny an der Spitze, eingeführt und brachte der Königin und dem Prinzen-Gemahl, so wie den Neuvermählten seine Huldigung dar, dann folgte die übrige Gesellschaft. — Die Flotille, welche der königlichen Yacht bis zur Themsemündung das Geleit giebt, wird nicht weniger als 14—15 Schiffe zählen.

— [Der Charakter der indischen Empörung.] Die „Times“ räumt einem neuen Mitarbeiter „Index“ vier volle Spalten ein, um aus eigener Beobachtung an Ort und Stelle zu bezeugen, daß in Indien keine allgemeine Bewegung der mohamedanischen Bevölkerung stattgefunden, daß nach den Akten der Regierung sich auch nicht die leiseste Spur einer vorgängigen Verständigung unter dem König von Delhi, dem König von Audh oder irgend einem andern Potentaten gefunden, daß die Bewegung in der Hauptsache auf das eigentliche Hindostan beschränkt und das Werk der Hindu's gewesen, daß sie von dem Militär ausgegangen, aber in dem bezeichneten Bezirk die ganze Bevölkerung angesteckt. Endlich heißt es in diesem Timesartikel: „Welche Grausamkeiten haben die Rebellen begangen? Ich nähere mich dem Gegenstande zögernd. Es gehört ein gewisser Muth dazu, den Engländern anzudeuten, daß ihre Weiber und Töchter und Väter, Mütter und Söhne am Ende nicht in einem solchen Umfange genothzüchtigt, gefoltert und beschimpft worden sind, wie sie gemeint haben. Es ist schlimm genug, brutal ermordet zu werden, und wenn es unsern Landsleuten eine Befriedigung gewährt, an alle die aufregenden Details zu glauben, welche neuerdings mit einer so sinnreichen Umständlichkeit des Entsetzens und mit einer so eifrigen Bedienung des Geschmackes am Entsetzlichen in Umlauf gesetzt worden sind, so würde ich, soweit die Liebhaber solcher Geschichten betheiligt sind, mich auf keine Berichtigung einlassen. Ich weiß, es ist für Viele höchst unliebsam, ein Jota von unserer Schmach abgenommen zu sehen. Aber ich hoffe, daß eine Minorität der Bessern mich willkommen heißen wird, wenn ich es unternehme, viele der umlaufenden Angaben in Zweifel zu ziehen. Wird es Sie überraschen, wenn ich nach sorgfältigen Nachforschungen in so vielen Theilen des Landes die Ueberzeugung ausspreche, daß die Rebellen danach getrachtet haben, unsere Race auszurotten, daß sie aber in der Regel nicht besonders darauf ausgegangen sind, uns zu beschimpfen, daß bei weitem der größte Theil der Geschichten von Entehrung und Folter pure Erfindungen sind?“ Dies wird in dem Reste des Artikels ausführlich motivirt. (N. Z.)

London, 1. Febr. [Glückwunschadresse; vom Hofe; Tagesnotizen.] Eine Deputation des Gemeinderaths von Birmingham, an deren Spitze der Mayor der Stadt, Herr John Ratcliff, stand, überreichte vorgestern in Buckingham Palace Ihren KK. HH. dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen eine Glückwunschadresse und eine Anzahl Hochzeitsgeschenke, aus Produkten des Gewerbfleißes von Birmingham bestehend. Der Werth dieser Gegenstände wird auf 2000 Pfd. St. geschätzt. Wir erwähnen darunter zwei Bronze-Statuetten, die Königin Victoria und den Prinzen von Wales darstellend, ferner ein Paar Kandelaber von demselben Metall, ein Schreibpult aus Papiér mâché, ein silbernes Dintenfaß und eine goldene Halskette. — Der Herzog und die Herzogin von Aumale, die Herzogin von Orleans, der Graf von Paris und der Herzog von Chartres statteten gestern dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen einen Besuch ab. — Die hohen Neuvermählten besuchten gestern die Herzoginnen von Kent und von Cambridge. Die Herzogin von Orleans, der Graf von Paris, der Herzog von Chartres statteten gleichfalls der Herzogin von Kent einen Besuch ab. — Morgen werden sich wieder über 700 Mann nach Indien, und zwar nach Madras, einschiffen. — General-Lieutenant Thomas Ashburnham, dem ursprünglich der Befehl über die englischen Expeditionstruppen in China übertragen worden war und der von dort nach Indien versetzt wurde, ist von Kalkutta aus am vorigen Freitag in London eingetroffen. „Wir glauben,“ sagt die „Times“, „daß die Rückkehr des Generals sowohl dem Armeekommando, wie dem Kriegsministerium vollkommen unerwartet kam.“ — Der „Leviathan“ ist gestern endlich glücklich flott geworden und liegt jetzt Deptford gegenüber in der Themse.

Frankreich.

Paris, 31. Jan. [Tagesbericht.] Gestern wurde das Dekret, betreffs der Ernennung der fünf Marschälle für die Oberkommando's unterzeichnet. Dieselben sind Magnan, Castellane, Bosquet, Canrobert und Baraguay d'Hilliers. Pelissier sollte zuerst ebenfalls eines dieser Kommando's erhalten; es scheint jedoch, daß ihm eine andere hohe Stellung (vielleicht die eines Konnetable) vorbehalten ist. Jeder dieser neuen Würdenträger erhält eine Gehaltszulage von 50,000 Fr. des Jahres. Jedem neuen Militärkommando soll auch eine, unmittelbar von dem Minister des Innern abhängige Polizeiverwaltung zugetheilt, und der Polizeipräfekt von Paris, Pietri, zum obersten Polizeidirektor ernannt werden. — Die meisten Opfer des Attentats sind entweder gänzlich hergestellt oder doch außer Gefahr. In den Spitälern liegen jedoch noch einige schwer Verwundete, worunter zwei oder drei noch Besorgnisse für ihr Leben einflößen, da sie sich sehr schmerzhaften Operationen zu unterziehen hatten und bei einem sogar das sogenannte Trepaniren angewendet werden mußte. Der Kaiser und die Kaiserin, welche, wie bekannt, gleich Anfangs unter die Aermsten der Verwundeten Geld haben austheilen lassen, ziehen regelmäßig Erkundigungen über den Zustand dieser Kranken ein, so wie über ihre Existenzmittel, denen, wahrscheinlich von Seite der Regierung, ein geeigneter Zuschuß zufließen wird. — Der bekannte Gesetzentwurf, welcher in Bezug auf die früher verurtheilten und begnadigten politischen Angeschuldigten von 1848 und 1852, so wie auf eine schärfere Ueberwachung des bürgerlichen Lebens, der Unterhaltung an öffentlichen Plätzen und in Salons ꝛc. vorbereitet worden war, wird höchst wahrscheinlich nicht an den gesetzgebenden Körper gelangen. Man ist etwas bedenklich durch die unerwartete und mächtige Opposition geworden, welche der Entwurf selbst im Staatsrathe gefunden hatte. Das Gesetz war nur mit 4 Stimmen Majorität (28 gegen 24) angenommen worden. Mit der Minorität stimmten 5 Minister und 15 Staatsräthe, die zu außerordentlichen Arbeiten im Staatsdienste verwendet werden. — Durch offiziös polizeiliches Einschreiten sollen der Salon der Fürstin Begliojoso und mehrere andere einige Zeitlang geschlossen bleiben. — Dem „Nord“ wird von hier geschrieben, daß einem der Hauptmitarbeiter des „Journal des Debats“ bis auf Weiteres untersagt worden, politische Artikel zu unterzeichnen. Es ist dies Herr Prevost-Paradol, dessen Unterschrift seit einigen Tagen im „Journal des Débats“ vermißt wird. — Dem „Nord“ wird ferner von hier geschrieben, daß einem polnischen Literaten, der in polnischer Sprache in einem Saale des Hotel Lambert Vorträge über die Dichtungen von Adam Mickiewicz hielt, die Erlaubniß zur Fortsetzung seiner Vorlesungen provisorisch entzogen wurde. — Ein Artikel des „Pays“ findet die Sprache der englischen Blätter bei Gelegenheit der Heirath des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der königlichen Prinzessin von England sehr merkwürdig. Dieselben übertreiben ihm zufolge die Tragweite dieses Ereignisses.

— [Zum Attentat; die Militärkommandos.] In Paris und Versailles sind in den letzten Tagen wieder mehrere Verhaftungen erfolgt, welche nicht mit dem Komplotte in Verbindung stehen, sondern bloß wegen feindseliger Aeußerungen über die Regierung und Verwaltung verfügt wurden. — Der „Constitutionnel“ meldet, daß wieder eines der Opfer des 14. Jan., ein Marseiller, an seinen Wunden gestorben sei. — Durch die neue Eintheilung Frankreichs in fünf große Militärkommandos sind folgende Departements in jedes dieser Kommandos einbegriffen: 1. Kommando, Paris: Seine, Seine und Oise, Oise, Seine und Marne, Aube, Yonne, Loiret, Eure und Loire, untere Seine, Eure, Calvados, Orne, Nord, Pas-de-Calais und Somme. 2. Kommando, Nancy: Meurthe, Marne, Aisne, Ardennen, Mosel, Maas, Vogesen, Niederrhein, Oberrhein, Doubs, Jura, Cote-d'Or, obere Marne und obere Saone. 3. Kommando, Lyon: Rhone, Loire, Saone und Loire, Ain, Isère, Hoch-Alpen, Drome, Ardeche, Rhonemündungen, Var, Nieder-Alpen, Vaucluse, Herault, Gard, Lozère, Aveyron, Puy-de-Dome, obere Loire, Cantal und Corsica. 4. Kommando, Toulouse: Obere Garonne, Ost-Pyrenäen, Ariège, Aude, Tarn, Tarn und Garonne, Lot, Nieder-Pyrenäen, Landes, Gers, Hoch-Pyrenäen, Gironde, untere Charente, Charente, Dordogne, und Lot und Garonne. 5. Kommando, Tours: Indre und Loire, Marne und Loire, untere Loire, beide Sevres, Vendée, Ille- und Villaine, Morbihan, Finistere, Cotes-du-Nord, Manche, Mayenne, Sarthe, Loire und Cher, Vienne, Cher, Nièvre, Allier, Indre, obere Vienne, Creuse und Correze.

— [Wohlfeile Preise.] Die Tendenz zur Wohlfeilheit fast aller Produkte und Fabrikate dürfte dieses Jahr konstant beherrschen, so wie die Theuerung und die Hausse die vorausgegangenen zwei Jahre charakterisirten. Die hartnäckige Spekulation der Produktenbörsen und die Aufspeicherungen, in der Absicht, die Theuerung unnatürlich zu verlängern, haben eben so sehr als der Aktienschwindel zur Krise beigetragen. Interessant ist der Vergleich verschiedener Preise am Ende von 1856 mit den gegenwärtigen. Hundert Kil. Getreide fielen von 46 Fr. 72 C. auf 30 Fr. 84 C.; Mehl von 63 Fr. auf 30 Fr. 84 C.; Rohzucker von 143 Fr. auf 125 Fr.; raffinirter von 177 Fr. auf 154 Fr.; das Kilogr. Kaffe fiel bloß um 10 C.; das Faß ordinären Weins von 145 Fr. auf 110 Fr.; der Hektoliter Alkohol aus Wein von 210 Fr. auf 128 Fr., andere Alkohole von 135 Fr. auf 70 Fr. Das Kilogramm inländischer Rohseide fiel von 85 und 97 Fr. auf 68, chinesischer von 56 bis 70 auf 50 bis 60. Baumwolle fiel in Havre, dessen Waarenverkehr im verflossenen Jahre fühlbar abnahm, von 108 Fr. auf 91, Leder im Verhältniß von 52 zu 42, Gußeisen von 160 Fr. auf 155, englisches Kupfer in Paris von 305 Fr. auf 280 und noch mehr.

— [Kirchenbauten.] Die Pariser Stadtgemeinde ist allseitig beschäftigt, neue Kirchen aufzubauen, so St. Clotilde, St. Eugenie, Dreifaltigkeit u. s. w., und die vorhandenen herzustellen und zu verschönern. Notre-Dame wird gründlich restaurirt, die Statuen der Könige, welche die Revolution herabstürzte, werden wieder aufgestellt; St. Sulpice, St. Eustache werden mit Fresken geschmückt, und die Thürme dieser beiden Kirchen sollen ausgebaut werden; St. Elisabeth, St. Leu, St. Gervais u. A. werden verschönert, freigelegt u. s. w.

— [Theatereinnahmen.] Aus den statistischen Tabellen ergiebt sich, daß trotz der Theuerung und der Geldkrisis die hiesigen Theater ganz vortreffliche Geschäfte machen, und daß die Einnahmen sämmtlicher hiesiger Schauspielhäuser im eben verflossenen Jahre an 14 Millionen und über eine halbe Million mehr als im Jahre 1856 beträgt. Die hiesigen Theater häben im Laufe des vorigen Jahres fast eine Million Franken an Tantièmen bezahlt, was doch in der That eine sehr respektable Summe ausmacht. Das Theater der Porte St. Martin, in welchem bekanntlich die großen Spektakelstücke aufgeführt werden, hat allein über hundert und dreißigtausend Franken den Autoren zugestellt. Von sämmtlichen Pariser Theatern hat die komische Oper die größte Summe an Tantièmen bezahlt, während die große Oper in dieser Beziehung erst den zehnten Rang einnimmt. Die zunehmende Blüthe der hiesigen Theater läßt sich theils durch die vielen Fremden erklären, die seit einigen Jahren massenweise nach Paris kommen und in deren Budget gewöhnlich die Theaterfreuden sehr reichlich bedacht sind.

Paris, 1. Febr. [Die Untersuchung; Truppensendungen.] Die Untersuchung gegen die Anstifter des Attentats vom 14. Jan. ist beendet, und Herr Treilhard hat sein Referat bereits vor mehreren Tagen abgegeben. Wie man hört, haben die Angeklagten vollständige Geständnisse gemacht. Die Verhandlung dieser Angelegenheit wird Anfangs der zweiten Hälfte Februars statthaben. — Das Transportschiff „Saone“ wird, wie die „Patrie“ meldet, am 2. Febr. anfangen im Hafen von Toulon seine Truppen einzuschiffen, und am 5. nach China unter Segel gehen.

Belgien.

Brüssel, 31. Jan. [Verhaftung.] Am 27. hat hier in der Attentatsangelegenheit nachträglich doch noch eine Verhaftnng stattgefunden. Dieselbe betrifft einen Franzosen, der seit 30 Jahren hier ansässig und ein politischer Flüchtling ist. Der Verhaftete, so heißt es, hätte während Pierri's Aufenthalt in England dessen Bekanntschaft gemacht und die Mitnahme eines Kästchens nach dem Kontinente für ihn übernommen, welches die zur Mordthat bestimmten Bomben enthielt. (?) Das Kästchen, mit dessen Inhalt, wie angegeben wird, der Ueberbringer

unbekannt war, wurde auf dem Ostender Zollamte als Gegenstände zu einem neuen Gasapparate enthaltend, deklarirt und verzollt. Unter derselben Bezeichnung ist späterhin der Eingang nach Frankreich erzielt worden. Die Gattin des Mannes, welche Anfangs gleichfalls verhaftet worden, wurde nach achtstündiger Festhaltung wieder auf freien Fuß gesetzt. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 29. Jan. [Ultramontanes Treiben.] Der Ultramontanismus lebt von dem konfessionellen Hasse; wo Friede ist, da geht ihm die Nahrung aus, und er muß seinem innersten Wesen nach Zwiespalt stiften. Der in der Sonderbundszeit so sehr unterwühlte Kanton Luzern ist allmälig wieder zur Ruhe gelangt; noch nie hat in diesem Ländchen ein so friedliches Zusammenleben beider Parteien stattgefunden, wie im letzten Jahre. Der Selbstüberwindung der Regierung und der kirchlichen Würdenträger, so wie der Mäßigung der großen Mehrzahl der Geistlichkeit verdankte man diesen glücklichen Zustand. Mit Aerger und Ingrimm sahen dies die Führer der Ultramontanen. Man verschrieb den Siegwart Müller. Dieser und seine Helfershelfer gründeten den Piusverein, der seine Wurzeln bereits in jede Gemeinde des Kantons getrieben hat und den religiösen Zwiespalt in jede Familie trägt. Die alten Leidenschaften sind wieder los, und nothwendig führt dies zum alten Krieg. An die ultramontane Presse in Luzern und anderswo soll die Weisung ergangen sein, gegen die im Aargau projektirte Civilehe mit allen Kräften anzukämpfen. (B. N.)

Italien.

Genua, 30. Januar. [Kolonisten nach Mexiko.] Die ersten Kolonisten, welche die italienische Niederlassung am Flusse Tecolutlan in Mexiko gründen sollen, haben vorgestern den hiesigen Hafen verlassen.

Neapel, 23. Jan. [Publikation der Anklageakte; Unterstützungen; Handelsvertrag mit Belgien.] Nach einer Mittheilung der „A. A. Z." hat das Obergericht von Salerno den Anklageakt des Staatsanwalts in der Ponza- und Sapri-Angelegenheit veröffentlicht. Dieselbe ist ziemlich umfangreich: er umfaßt 8 Druckbogen. Außer auf Verschwörung zum Umsturz der Regierung, Organisation bewaffneter Bande zur Invasion in das Land und Störung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, so wie auf Mitbetheiligung bei solchen Banden, lautet die Anklage auch auf Mitwissenschaft bei dem verbrecherischen Unternehmen und auf Unterstützung desselben. Letzterer Punkt hat besonders für den Kapitän des „Cagliari" und für die beiden Engländer Watt und Park, als dessen Maschinisten, Geltung. Dann ist es aber auch erwiesen, daß einige Angehörige der Mannschaft des Dampfers thätig bei der Ueberrumpelung der Insel Ponza mithalfen. Ferner klagt der Akt auf Brandstiftung, auf Raub und auf Diebstahl an. Auch des Mordes geschieht Erwähnung. So unter Anderem verurtheilte eine Art von Kriegsgericht ein Mitglied der Bande, Namens Eusebius Bucci, dessen eigentliches Verschulden nicht hat ermittelt werden können, und ließ das Urtheil durch Erschießen in Vollziehung setzen. Nicht minder ward eine Frau brutaler Weise ermordet. Die Gesammtzahl aller Angeschuldigten und Verhafteten beläuft sich auf 284. Wenn man nun annimmt, daß 32 der Schiffsmannschaft angehören und die ursprüngliche Anzahl der mitbetheiligten sogenannten Passagiere sich auf 25 belief, während nach amtlichem Ausweis 323 Relegirte der Insel Ponza die Bande verstärkten, dann dürfte der Gesammtverlust an Todten, welche die Bande in den verschiedenen Gefechten erlitten, die sie hat bestehen müssen, auf beiläufig 100 zu veranschlagen sein. Daß eine Menge von Todesurtheilen in diesem Monstreprozeß gefällt werden wird, ist sicher. Schwerlich aber dürfte auch nur ein einziges davon zur Vollziehung kommen. Die Verurtheilung wird öffentlich sein und dürfte zu Anfang des künftigen Monats erfolgen. Man arbeitet in Salerno an Herrichtung eines Lokals, welches eine so große Anzahl von Angeschuldigten nebst Richtern, Vertheidigern und Zuschauern fassen kann. — Der Papst hat die Summe von 3000 Ducati als Unterstützung für die durch das Erdbeben Beschädigten überweisen lassen, und auf den Vorschlag des Grafen von Aquila hat die Summe von 2000 Ducati, die für das Pferderennen verwendet werden sollte, ganz dieselbe wohlthätige Bestimmung erhalten. — Auch mit Belgien ist ein auf vollkommener Gegenseitigkeit beruhender Handels- und Schifffahrtsvertrag zu Stande gekommen.

— [Die Denkwürdigkeiten Orsini's.] In den vielberüchtigten, „der italienischen Jugend gewidmeten politischen Denkwürdigkeiten Orsini's" wird unter anderen Gräueln auch des Attentates vom 6. Febr. 1853, das in Mailand die Gemüther mit Schauder und Entsetzen erfüllte, gedacht; Orsini erzählt, daß unter den ihm von Mazzini gegebenen Instruktionen sich auch der Auftrag befunden habe, eine sogenannte „Compagnia della morte" zu bilden, welche aus 80 entschlossenen jungen Leuten zu bestehen hätte, die sich durch einen Schwur verpflichten sollen, zu einer gegebenen Stunde den Dolch gegen die „Unterdrücker" zu zücken Ein Eingeweihter sollte mittlerweile die Wohnungen der vorzüglichsten Generale und Stabsoffiziere, deren Gewohnheiten u. s. w. genau erforschen, und 2—3 Verschworene auf jeden derselben, ungefähr 20, gerechnet, würden hinreichen, die östreichische Armee ihrer Führer zu berauben. Mazzini nannte diesen höllischen Plan die „Offiziersvesper".

Turin, 31. Januar. [Weltumsegelung; Tunnel; Preßmaaßregeln.] Der König von Sardinien hat kürzlich dem Kapitän Tortello eine goldene Medaille verliehen, welcher mit einer kleinen Goelette von 120 Tonnen und 5 Köpfen Bemannung in Genua landete, nachdem er 5 Jahre auf einer Reise um die Welt zugebracht hatte. — Die Arbeiten am Tunnel des Mont Cenis werden trotz der Strenge der Jahreszeit mit Eifer fortgesetzt. Hier herrscht fortwährend große Kälte. Bei Alessandria ist der Tanaro festgefroren. — Die „Opinione" schreibt, daß das Ministerium den Kammern einen Gesetzentwurf über eine Aenderung des Preßgesetzes vorzulegen beabsichtige, wonach Anklagen wegen Belobung politischer Meuchelmorde und Attentate auf fürstliche Personen den Schwurgerichten entzogen werden.

Spanien.

Madrid, 26. Januar. [Antwortadresse auf die Thronrede.] In der „España" wird gemeldet: „Die Sitzung in der Abgeordnetenkammer wurde heute mit Lesung des Entwurfs zur Antwortadresse auf die Thronrede ausgefüllt. In dem Paragraphen, in welchem die Rede von den schwebenden politischen Fragen ist, wird gesagt, daß man die Lösung jener bezüglich der Erblichkeit der Senatorenwürde für dringlich halte, die anderen werde man später prüfen. Was das Preßgesetz betrifft, so ist die Kommission der Ansicht, daß es auf konstitutionellem Wege jene Modifikationen erfahren kann, welche geeignet sind, die Preßfreiheit mit Erhaltung von Ruhe und Ordnung zu vereinbaren. Die Kommission hält dafür, daß der Kongreß der wichtigen Desamortisirungsfrage volle Beachtung zuwenden solle und daß der Gedanke vorherrschen müsse, die Entwickelung des öffentlichen Reichthums mit der Achtung des Eigenthums in Einklang bringen. Man will sich eifrig mit Maaßnahmen befassen, um die materiellen Interessen und die Wohlfahrt des Volkes zu begünstigen, indem man sie von den politischen Kämpfen und Diskussionen fern hält, welche Erschlaffung und Erschöpfung nach sich ziehen. Man will sich auch mit den Reformen der Konstitution beschäftigen. Die Diskussion sollte Donnerstag beginnen."

— [Eine Depesche] vom 30. Januar lautet: Man theilt mit, daß abermals mehrere Provinzialgouverneure in ihre Stellen wieder eingesetzt wurden. — Die konservativen Mitglieder der Abgeordnetenkammer sind übereingekommen, die Sicherheit des Thrones und ein System der Ordnung und Gesetzlichkeit zu garantiren.

Rußland und Polen.

Petersburg, 23. Jan. [Centralstelle zur Verwaltung der Kosakenheere; die Bauernemanzipation &c.] Am vorgestrigen Tage hat hier eine in den Geschichtsbüchern der russischen Armee merkwürdige Feier stattgefunden: nämlich die Einweihung der beim Ministerium des Krieges gegründeten Centralstelle der Verwaltung der Kosaken- oder besser der irregulären Heere. Die kriegerische Bevölkerung der Kosakenheere beläuft sich auf etwa 3 Millionen Köpfe, welche in Friedenszeiten mehr als 100,000 Mann zum Dienste stellen. Der jedesmalige Thronerbe (Cesarewitsch) ist bekanntlich der Verfassung der Kosakenheere gemäß gleichzeitig „Großhettman aller Kosaken". Der Einweihungsfeier wohnte denn auch der dermalige Thronfolger Nikolaus bei. Zum Chef der Centralverwaltung der Kosakenheere ist der General Werigin ernannt; Fürst Obolenski zum Staatssekretär und Fürst Golizin zum Chef der Bittschriften-Kommission. — Die Adelswahlen zu den Berathungs-Komité's über Freigebung der Bauern sind beendigt und werden demnächst die Berathungen beginnen. Der Adelsmarschall v. Gumow-Tamow, dessen Adel ursprünglich sich geweigert hat, der Einladung des Ministers Lanskoi Folge zu leisten, ist hier, um die Genehmigung zu erbitten, Komité's zu gründen. — Die hiesigen Blätter enthalten viele Reskripte an Hofbeamte nebst Ordensverleihungen; darunter Admirale, Generale und mehrere Ministergehülfen, wie Norow (Finanzen), Lewschin (Inneres). Letzterer hat den Ukas des Kaisers in Betreff der Freigebung der Bauern gegengezeichnet und nächst dem Minister Lanskoi viel zur Anbahnung des nun betretenen Weges der sozialen Reform beigetragen. (K. Z.)

Petersburg, 26. Jan. [Die Aufhebung der Leibeigenschaft.] Auch der Adel von Nischnei-Nowgorod hat in den unzweideutigsten Ausdrücken sich der Idee der allmälichen Aufhebung der Leibeigenschaft angeschlossen. Sofort nach dem Bekanntwerden der betreffenden kais. Reskripte an den Adel von Wilna, Grodno, Kowno und Petersburg hat sich am 29. Dez. v. J. der Adel von Nischnei-Nowgorod zu einer Adresse an den Kaiser vereinigt, in welcher der Adel einmüthig seine volle Bereitwilligkeit ausspricht, in Bezug auf jene Angelegenheit „den heiligen Willen Sr. Majestät zu erfüllen auf denjenigen Grundlagen, welche dieselben zu befehlen geruhen werden." Hierauf hat der Kaiser unter dem 5. Januar in einem an den Militärgouverneur von Nischnei-Nowgorod gerichteten Reskripte zustimmend geantwortet. In demselben heißt es u. A.: „Im Besonderen war es mir angenehm, zu ersehen, daß er (der Adel von Nischnei-Nowgorod) sich zuerst beeilte, die Gelegenheit zu benutzen, um ein Beispiel seiner Bereitwilligkeit durch den aufrichtigen Wunsch zu geben, mit den von ihm abhängenden Mitteln den Erfolg des jetzt vorgenommenen, wichtigen, und, wie man mit Gottes Hülfe hoffen kann, für Alle im Staate nützlichen Werkes zu fördern und möglich zu machen." Im Uebrigen sind die Bestimmungen, nach welchen in dieser Angelegenheit vorgeschritten werden soll, dieselben, wie bei den anderen Gouvernements.

— [Die Ausbeute der Goldbergwerke in Rußland] hat seit dem Jahre 1830, wo etwa eine halbe Mill. Fr. gewonnen ward, bis 1847 immer größere Dimensionen angenommen; damals betrug sie 68 Mill. Fr. Seitdem ist sie nicht wieder auf diesen Höhepunkt gekommen, doch hofft man durch vergrößerte Anstrengungen das Verlorene wieder zu erlangen. Der Werth des in den 27 Jahren gewonnenen Goldes beträgt 829 Millionen Franken.

Helsingfors, 20. Jan. [Feuersbrunst.] der größere Theil der Stadt Nykarleby in Finnland ist durch eine verheerende Feuersbrunst eingeäschert worden. Dieselbe brach am 12. Januar Abends 8 Uhr aus und erst am 13. 9 Uhr Morgens konnte den Flammen Einhalt gethan werden. (H. B. H.)

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Jan. [Der Armeeorganisationsentwurf.] Vorgestern beschloß der Reichsrath mit 47 Stimmen gegen 5 (Springer, Cossel, Pauly, Hansen und Kirchhoff) den Uebergang des Armeeorganisationsentwurfs zur zweiten Berathung und die Niedersetzung eines aus neun Mitgliedern bestehenden Ausschusses für denselben. Etatsrath Prehn hat die auf ihn gefallene Wahl zum Mitgliede des Ausschusses über den Münzgesetzentwurf abgelehnt.

Kopenhagen, 1. Febr. [Wahlen.] In den Ausschuß für den Armeeplan wählte der Reichsrath heute die Herren: Oberst Tscherning, Generalmajor Lüttichau, Buchhändler Pauly, Kapitän Ankjär, Amtmann Kauffmann, Kapitän Orla Lehmann, Professor Fenger, Amtsverwalter Skau und Major Reich. — Morgen findet die zweite und letzte Behandlung des Antrags der sechs holsteinschen Reichsräthe statt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 27. Jan. [Der Gesetzentwurf über die Religionsfreiheit.] Das „Aftonblad" hat jetzt den Entwurf des Gesetzausschusses in Betreff der schwebenden Religionsfreiheitsfrage mitgetheilt. In demselben wird vorgeschlagen, daß der, welcher nach erreichtem 16. Jahre aus der Staatskirche austreten will und sich durch Vorstellungen seines Seelsorgers aus dem betreffenden Domkapitel nicht von seinem Entschlusse zurückbringen läßt, möge austreten können. Hierdurch verliert er alle die bürgerlichen Rechte, deren Bekenner einer anderen Konfession verlustig sind; auch verliert er sein Amt, zu welchem das Bekenntniß der reinen evang. Lehre erforderlich ist. Auf das Verkünden solcher Ansichten, welche gegen die reine evang. Lehre streiten, ist eine Geldbuße von 50—300 Thlr. und eine Haft von 2 Monaten bis 1 Jahr festgesetzt, eben so sind auch Strafen festgesetzt für den Bekenner einer fremden Konfession, der in einer Versammlung von Mitgliedern der schwedischen Kirche Irrlehren verbreitet oder durch unerlaubte Mittel zum Abfalle verlockt. Auch die Abschaffung des Konventikelplakates ist von dem Ausschusse angerathen.

Stockholm, 28. Jan. [Gesetzentwurf.] Gestern wurde das neue Gutachten des Gesetzausschusses über den in seiner ursprünglichen Fassung vom Reichstage nicht genehmigten Vorschlag in Betreff der Erweiterung der Religionsfreiheit dem Reichstage übergeben (s. oben).

Christiania, 27. Jan. [Beschluß des Finanzdepartements.] „Morgenbladet" schreibt: „Sicherem Vernehmen nach hat das Finanzdepartement vorläufig beschlossen, die dem Departement durch Resolution vom 4. d. M. ertheilte Ermächtigung zur Aufnahme eines neuen (zweiten) Anlehens von höchstens 1,000,000 Speziesthalern nicht zu benutzen."

Türkei.

Konstantinopel, 20. Jan. [Winterstürme; aus Bukarest.] Seit ein paar Tagen herrscht hier ein Wintersturm, wie wir ihn selbst 1849 nicht einmal erlebt haben. Wir hören, daß das elektrische Seil des Telegraphen zwischen hier und Belgrad an mehreren Stellen zerrissen ist; auch liegt überall $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch Schnee, und das Epitheton, welches die alten Griechen unserem Lande gaben, indem sie es das schneeige Thrazien nannten, ist einmal wieder in seiner ganzen Kraft zur Wirklichkeit geworden. Der Sturm war so fürchterlich, daß viele Menschen dabei umgekommen sind, ja, daß selbst in dem sichern Hafen des goldenen Horns die Dampfschiffe, welche dort in einer Zahl von 30—40 vor Anker liegen, ihre Kessel geheizt hielten, um eine bessere Zufluchtsstelle im Hafen zu suchen, als an der Küste von Stambul. Auch wird uns die nächste Post eine Masse Unfälle zur See zu melden haben; am meisten vom Schwarzen Meere, welches diesem Nordsturme ganz bloßgestellt ist. Es ist ein Wunder, daß heute die Landpost von Belgrad hier, allerdings mit $2\frac{1}{2}$ Tag Verspätung, angekommen ist; allein dieses ist wohl auch nur dadurch zu erklären, daß der fürchterlichste Sturm erst losbrach, als der Tatar der östr. Internuntiaturpost den Balkan schon im Rücken hatte. — Von Bukarest wird geschrieben, daß der Kaimakam die Sammlungen für Agitation im Auslande, namentlich in Paris, inhibirt und befohlen hat, das Gesammelte zurückzuerstatten; auch soll der Bauernstand sehr unzufrieden sein, daß die Revolutionäre jener Fürstenthümer seine Anträge auf Verbesserung der bäuerlichen Verhältnisse zurückgedrängt haben, obgleich es feststeht, daß der Bauernstand seit einigen Jahren in diesen Provinzen, so wie im ganzen Occidente, goldene Zeiten erlebt hat. Die Bojaren haben das aber ihrerseits gut ausgebeutet, indem sie die Pacht verdoppelten und in manchen Gegenden verdreifachten. (K. Z.)

Griechenland.

Athen, 22. Januar. [Festlichkeiten in Chalkis.] Die „Tr. Z." schreibt: Der Hof ist Donnerstag den 20. d. Abends von Chalkis wieder zurückgekehrt, wo die Wasserweihe und die Eröffnung des nun für alle Schiffe fahrbar gemachten Kanals des Euripus und der über denselben gespannten Brücke durch den König stattfand. Ungeachtet zwei Tage und zwei Nächte ein Nordsturm mit unerhörtem Schneefall herrschte, wohnte doch die Bevölkerung nicht bloß der Stadt, sondern auch der Umgebung, diesem schönen Schauspiele bei. Vom südlichen Hafen aus fuhr der König auf dem Dampfer „Aphroessa" auf dem bisher ungebändigten Euripus durch die geöffnete Brücke in den nördlichen Hafen. Zum ersten Male trug der stolze Euripus ein Schiff von solcher Größe, das noch überdies nicht genöthigt war, das Aufhören der Strömung abzuwarten. Die Bevölkerung begriff die Wichtigkeit des vollendeten Werkes und gab durch unaufhörlichen Zuruf dem Könige Freude und Dankbarkeit zu erkennen. Nachmittags begaben sich die beiden Majestäten, gefolgt von der ganzen Bevölkerung, auch über die Brücke auf das Festland, um damit auch dieser die Weihe zu geben.

Asien.

— [Bedenkliche Lage.] Man liest in der „Gazette du Midi": Die vollständige Abwesenheit von Neuigkeiten in den „Bombay-Times" scheint von noch ernsteren Ursachen herzurühren, als der Versprengung des Gwaliorkontingents. Die Verbindungen zwischen Bombay und Kalkutta sind offenbar abgeschnitten und die Bewohner Kalkutta's scheinen nur mangelhaft unterrichtet zu sein. Man wird darüber urtheilen können nach einem kaufmännischen Briefe vom 24. Dezember. Die von der Regierung veröffentlichten amtlichen Nachrichten könnten die Gemüther wohl beruhigen, wenn Privatbriefe aus dem Innern nicht Zweifel auf die Authentizität der fortwährenden Siegesberichte würfen; danach reduziren sich die großen Waffenthaten auf unbedeutende Scharmützel und von den Niederlagen der Engländer sprechen die amtlichen Berichte gar nicht. Die Frechheit der Insurgenten wächst mit jedem Tage, und sie fangen jetzt an, die Gefangenen aufzuhängen, um die Engländer zu ärgern und zu demüthigen; das geschah z. B., als der General Windham überfallen und sein Lager zerstört wurde. Der charakteristische Zug dieses ist die Grausamkeit der Insurgenten und die nicht weniger grausame Rache der Engländer; weder auf der einen noch auf der andern Seite ist Gnade zu finden. Damit ein Ende werde, muß einer der beiden Theile aufgerieben werden, und das hat noch gute Wege, denn die Insurgenten nehmen zu; mit den Engländern ist es aber nicht so. Man sagt, der General Outram sei abermals in Lucknow eingeschlossen; dann wird eine neue Armee nöthig sein, um ihn zu befreien. Man sieht hieraus, wie schlecht man in Kalkutta unterrichtet ist; denn am 24. Dez. kannte man nicht einmal den Sieg des Generals Campbell. Weiter heißt es in der Korrespondenz: „Ich erfahre so eben, daß bei dem Ueberfall des Generals Windham der Feind bis in die Außenwerke von Cawnpore vordrang, wo sich ein Proviantmagazin für die englischen Truppen in den oberen Provinzen befand. Alles das ist verbrannt worden, so daß die Engländer jetzt vollständigen Mangel an warmen Kleidungsstücken und an Schuhen haben."

— [Ueber die Ereignisse in und um Cawnpore] enthält die „London Gazette" eine Anzahl Depeschen. Sie bestehen erstens aus zwei Berichten Sir Colin Campbell's an den Generalgouverneur Lord Canning, die aus Cawnpore vom 2. und vom 10. Dez. datirt sind. Wie man daraus ersieht, ist Sir Colin nicht von Lucknow abgezogen, weil er von dem Angriff gegen General Windham hörte, sondern um die Kranken und Verwundeten, die Weiber und Kinder in Sicherheit zu bringen. Diese Schutzbedürftigen bildeten einen Zug von beinahe 10 engl. Meilen Länge. Erst am Alumbagh vernahm er das Schießen, und erfuhr, daß das Gwaliorkontingent sich in der Stadt Cawnpore festgesetzt hatte. Die ganze Zeit von seinem Abzug aus Lucknow bis zu seinem siegreichen Gefecht mit den Gwaliorrebellen (also vom 25. November bis 6. Dezember) wurde beinahe ausschließlich von der Sorge für die aus Lucknow Geretteten in Anspruch genommen, deren Rückzug er zu decken und zu beschleunigen hatte. (Das Geschick, mit welchem Sir Colin sich dieser Aufgabe von nicht gewöhnlicher Schwierigkeit entledigte, ist schon früher vom „Daily News"-Korrespondenten mit verdienter Anerkennung hervorgehoben worden.) Außerdem sind die Depeschen General Windham's an General Sir Colin Campbell zu erwähnen. Ersterer entschuldigt sein Abgehen von den ihm ertheilten Weisungen damit, daß er zwei Botschaften an den Oberfeldherrn abgesandt, um ihm mitzutheilen, daß das Gwaliorkontingent mit Nena Sahib's Rotte und 40 Kanonen Cawnpore ernstlich bedrohe. Da er auf diese (nicht angelangten) Meldungen keine Antwort erhielt, glaubte er auf eigene Verantwortlichkeit handeln zu müssen. Die übrigen Depeschen sind Dienstberichte von untergeordneten Offizieren und enthalten nichts von allgemeinem Interesse.

Amerika.

Mexiko. — [Bürgerkrieg.] Zufolge Nachrichten aus Vera-Cruz vom 7. Jan. stand eine große Oppositionspartei im Felde. Comonfort hatte an der Spitze einer Truppenabtheilung die Hauptstadt verlassen. Man war über die Bestimmung dieser Streitmacht nicht unterrichtet. Vor seinem Abgange organisirte er noch ein Ministerium, in welchem sich Alecatriz Esparia, Cerdo und Fayno befinden. Am Neu-

(Fortsetzung in der Beilage.)

jahrstage machten alle Vertreter fremder Mächte dem Diktator ihre Aufwartung, mit einziger Ausnahme des engl. Gesandten, dessen Ausbleiben großes Aufsehen erregte. Ein Gerücht über den Tod des Generals Alvarez cirkulirte. General Parodi hat eine Proklamation gegen Comonforts Auftreten erlassen. Der Bürgerkrieg scheint unvermeidlich.

— [Oberst Andersons Verhaftung.] Aus Greytown waren per Dampfer „Fulton" wichtige Nachrichten in Aspinwall eingetroffen. Oberst Frank Anderson, der mit 50 Flibustiern das Fort Castillo in Nicaragua besetzt hielt, übergab sich mit seiner Mannschaft dem Kapitän der Vereinigten-Staatenfregatte „Susquehanna". Bevor er das Fort verließ, zerstörte er alle Gebäude in demselben, so wie die Maschinerie der Dampfboote, die er den Costaricanern abgenommen hatte, und ließ alles Rindvieh schlachten, das er im Fort vorgefunden hatte.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

(Berlin, 3. Febr. In der heutigen Sitzung, welcher die Minister v. Manteuffel, Simons, v. Westphalen und v. Bodelschwingh beiwohnten, theilte der Präsident die Antwort Sr. Maj. des Königs auf die überreichte Adresse des Hauses mit, und nahmen dieselbe die Mitglieder stehend entgegen. Der Wortlaut derselben ist: „Dem Hause der Abgeordneten gebe Ich für die in der Adresse vom 17 v. M. ausgesprochenen treuen Gesinnungen und guten Wünsche hierdurch meinen Dank zu erkennen. Der Fürbitte Meines Volkes versichert, getröste Ich Mich mit der Hoffnung, daß durch Gottes Gnade Meine gestörte Gesundheit bald wieder hergestellt sein wird." Der Präsident bemerkte, daß diese direkte Kundgebung des Königs wie ein Sonnenstrahl in die dunkeln Wolken unseres Horizontes leuchte, und forderte die Versammlung zu dem Rufe auf: Es lebe Se. Maj. der König. Das Lebehoch wurde von der Versammlung dreimal begeistert wiederholt. Hierauf kam die unerquickliche Tribünenangelegenheit zur Sprache. Der Präsident versicherte, seine Schuldigkeit gethan zu haben, und der Stadtrath Bock versucht, unsern Magistrat gegen die Vorwürfe in Schutz zu nehmen, die namentlich ihm von dem Abg. Harkort gemacht werden, der auch beantragte, das Anerbieten hinsichtlich der Billets als mit der Ehre des Hauses unverträglich abzulehnen. Die fernere Diskussion wurde durch den Antrag des Abg. v. Prittwitz abgeschnitten, diese Angelegenheit in einer geheimen Sitzung weiter zu verhandeln, was denn auch geschah. In derselben nahm Harkort seinen Antrag wieder auf, und ein ähnlicher soll auch von Herzberg gestellt worden sein, doch drang die Ansicht durch, daß man jeden Eklat vermeiden müsse, und darum wurden, wie ich höre, die Anträge zurückgenommen. Die weiteren Verhandlungen betrafen: Prüfung von Ersatzwahlen, den Bericht der Kommission für das Justizwesen über die Verordnung vom 4. Juni 1855, und den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die im Konkurse und erbschaftlichen Liquidationsprozesse zu erhebenden Gerichtskosten und den ersten Bericht der Kommission für das Justizwesen über verschiedene Petitionen. Die Versammlung entschied sich überall für die Vorschläge der betreffenden Kommissionen, und wurden in dieser Weise auch die Petitionen erledigt, von denen eine bekanntlich die Provinz Posen anging (s. Nr. 25).

An Stelle des Kanonikus Neukirch in Breslau, welcher das Mandat als Abgeordneter niedergelegt hat, ist in dem fünften Oppelner Wahlbezirk, bestehend aus den Kreisen Pleß und Rybnick, bei der am 28. Januar d. J. stattgefundenen Ersatzwahl der ehemalige Bürgermeister der Stadt Rybnick, Apotheker Ferdinand Fritze, gewählt worden, welcher die Wahl angenommen hat.

Lokales und Provinzielles.

Ld. Posen, 4. Febr. [Festball.] Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, wird der am 8. d. erfolgende solenne Einzug Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und Höchstdessen Gemahlin in Berlin auch hierorts Seitens unserer Schützengilde dadurch feierlich begangen werden, daß an dem gedachten Tage ein großer Schützenball in dem Saale des neuen Schießhauses auf dem Städtchen stattfinden wird. Um diesem Freudenfeste eine größere Ausdehnung zu geben und patriotisch gesinnten Verehrern unseres erhabenen Königshauses den Zutritt zu demselben zu ermöglichen, ist es jedem Schützenmitgliede freigestellt worden, eine ihm verwandte oder befreundete Person oder Familie nach vorheriger Meldung bei dem Vorstande einzuführen.

— [Erledigt]: Die kath. Schullehrerstelle zu Gorzyce (Kr. Adelnau), die kath. Schullehrerstelle zu Olszyna (Kr. Schildberg) und die neu gegründete kath. Schullehrerstelle zu Zembcow (Kr. Adelnau). Der Schulvorstand hat bei sämmtlichen Stellen das Präsentationsrecht.

— [Sperreaufhebungen.] Der Milzbrand unter dem Rindvieh zu Bledzianow (Kr. Adelnau), die Pockenkrankheit unter den Schafen des Vorwerks Buden (Kr. Wreschen), des zum Dominium Kiekrz (Kr. Posen) gehörigen Vorwerks Starzyny und des zum Dominium Radojewo (Kr. Posen) gehörigen Vorwerks Treskowo, und die Lungenseuche unter dem Rindvieh des Dominiums Mikuszewo (Kr. Wreschen) sind erloschen und die Sperre dieser Ortschaften aufgehoben worden.

Posen, 4. Febr. [Polizeibericht.] Gestohlen: eine silberne Cylinderuhr mit doppeltem Goldrand, Emaille-Zifferblatt mit römischen Zahlen; ferner gestohlen eine Spirituswanne mit 2 eisernen Reifen, desgl. ein zweibenkeliger Steintopf mit 16 Quart Butter. — Verloren: eine braunlederne Brieftasche mit Stahlschloß, darin 4 Funfzig-Thalerscheine. — Gefunden: eine Kravatte von breitem braunen Bande mit einer Rosette von unächten Granaten.

Δ Kröben, 3. Febr. [Postalisches; frommer Eifer.] Seit einer Woche kommt die Post von Bojanowo wieder Mittags 12½ Uhr hier an; die Abgangszeit derselben ist indeß unverändert geblieben. — Nach der Schulinstruktion vom Jahre 1842 ist der gestrige katholische Feiertag für die evangelischen Schulen kein schulfreier Tag. Obwohl in der hiesigen evang. Schule daher wie gewöhnlich Unterricht ertheilt worden, so waren doch sämmtliche Landkinder (40 an der Zahl) außer zwei Knaben aus Pudliszki nicht anwesend, weil sie sich fürchteten, unterwegs von den Kirchgängern gemißhandelt zu werden (?!). Diese Furcht ist nicht ohne Grund, denn die vorerwähnten beiden Knaben erzählten dem Lehrer unter Thränen, daß die Bauern in Pudliszki unter Androhung von Schlägen ihnen in den Weg getreten wären und sie genöthigt hätten, nach Hause zu gehen. Das thaten die Knaben und holten ihren Vater, der sie durch das Dorf geleitete, damit sie ungehindert die Schule besuchen könnten. Man sieht, wie weit der fromme Eifer geht. (Wenn's auch nur vollständig wahr ist! D. R.)

Neustadt b. P., 3. Febr. [Feuer; Witterung; Tödtung aus Unvorsichtigkeit.] Vorgestern Abends 7 Uhr brannte auf dem eine halbe Meile von hier belegenen Gute Chudopsice ein von fünf Familien bewohntes herrschaftliches Familienhaus total nieder. Das Feuer ist durch Fahrlässigkeit eines 15 Jahre alten Mädchens entstanden, welches sich mit brennendem Kiehn in die Stubenkammer begab, um das Schwein zu füttern. Die Streu gerieth von einem herabfallenden Funken in Flammen, die trotz der sofort herbeigeeilten Hülfe nicht gedämpft werden konnten. Zur Zeit des Feuerausbruches hielt der hiesige k. Distrikts-Polizeikommissarius in der Nähe der Brandstätte eine Gemeindeversammlung ab, und nur diesem Umstande ist es zu danken, daß größeres Unglück verhütet wurde (zumal der heftige Wind die Flammen auf die in der Nähe befindlichen, mit Stroh eingedeckten herrschaftlichen Gebäude trieb), und daß aus dem brennenden Hause fast Alles gerettet worden. Die herbeigeeilten drei Spritzen konnten wegen Wassermangel augenblicklich keine Hülfe leisten, und erst als in der Nähe des Dorfes ein zugefrorener Teich aufgeeiset worden, begann ihre Thätigkeit. Leider wurde auch hier wieder die traurige Erfahrung gemacht, daß die Landleute fast nur mit Gewalt zur Hülfeleistung zu bringen sind, da sie es vorziehen, als müßige Gaffer mit den Händen in den Taschen dem traurigen Schauspiele zuzusehen. Es waren deren aus den nächst benachbarten Dörfern erschienen, welche entweder gar keine Löschgeräthschaften, oder solche nur in mangelhaftem Zustande mitbrachten. — Gestern hatten wir hier einen Wintertag, wie einen solchen erlebt zu haben die ältesten Leute sich nicht erinnern können. Von Mittag ab brauste ein fürchterlicher Sturm, während das Schneetreiben so dicht war, daß man kaum 5 Schritte vor sich hinsehen konnte. — Abends 8½ Uhr. So eben geht mir aus zuverlässiger Quelle die Nachricht zu, daß heute Nachmittag ein Dienstjunge in Linde in dem Augenblicke, als die Magd in die Stube, in welcher er sich allein befand, hineintrat, das Gewehr, welches er ungeladen glaubte, abfeuerte, indem er ihr zurief: „Ich erschieße Dich." Der Schuß ging ihr ins Gesicht und sie stürzte schwer getroffen nieder.

V Ostrowo, 2. Febr. [Ein patriotisches Fest.] Am 30. v. M. versammelte sich die hiesige Schützengilde zu einem patriotischen Feste; es galt der Feier der Vermählung Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm. Ursprünglich auf den Vermählungstag festgesetzt, mußte die Festlichkeit verschiedener Hindernisse wegen, deren es in einer kleineren Stadt so viele zu überwinden giebt, um mehrere Tage verschoben werden. Um 6 Uhr Abends versammelte sich die Gilde im Paradeanzug mit den Spitzen der städtischen Behörden in dem zu diesem Zwecke festlich ausgestatteten Saale des Schwarzerschen Hotels, woselbst zu Ehren des hohen neuvermählten Paares ein Ball eröffnet wurde, der bis zum andern Morgen 6 Uhr währte. Die Stimmung der Schützen mit ihren Familien und geladenen Gästen war eine der Würde der Feier angemessene und sehr heitere; zahlreiche Gruppen umstanden fortwährend die Bildnisse des hohen Paares, die, mit Blumenguirlanden bekränzt, den Saal schmückten, die herzlichsten Glückwünsche für dasselbe aussprechend. Von diesen Bildnissen weheten zwei große, sinnig verschlungene Schleifen in den Farben Großbritanniens und Preußens herab, und überall flatterten in Bändern und Schleifen diese Farben durch den Saal. Nach 12 Uhr richtete beim Souper der Vorsteher der Gilde, Apotheker Kujawa, eine kurze, aber erhebende Ansprache an die Anwesenden, die durch ein donnerndes „Hoch" für das hohe neuvermählte Paar erwiedert wurde. Mit hoher Freude und mit Jubel ist also auch hier am äußersten Ende der Monarchie ein Ereigniß begrüßt, von dem alle treuen Preußen den Segen von Oben erflehen, und wenn gerade unsere wackere Schützengilde die Gelegenheit ergriffen hat, nächst dem Geburtsfest unseres theuren allverehrten Königs auch dies Fest in echt patriotischer Weise zu begehen, so beweist das, daß die Gilde jetzt zu einer Selbständigkeit gelangt ist, an der es ihr früher gemangelt.

Angekommene Fremde.

Vom 4. Februar.

BAZAR. Die Gutsb. v. Przyłuski aus Łagiewnik, Gebr. v. Otocki aus Pietrzykowo und v. Znaniecki aus Mechlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Witold aus Rußland und Lehmann aus Ryczywół; Posthalter Rother aus Breslau, Assekuranz-Inspektor Funz und die Kaufleute Scheibert aus Stettin, Weiß aus Hannover, Rademacher aus Nieschen, Weinreich aus Wuste-Saltersdorf, Hinze aus Brandenburg, Niessen aus Limbach, Heiser und walbach aus Berlin, Zapolondki aus Samter u. Schmidt aus Breslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Pastor Schiffmann aus Wreschen; die Rittergutsbes. v. Treskow aus Wierzonka und Frau Gräfin Mycielska aus Chociszewice; die Kaufleute Koch aus Göppingen, Wendorff aus Stettin und Borchfeld aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Zakrzewski aus Baranowo; die Kaufleute Westphal und Meyer aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Guhrauer aus Thorn; die Gutsbes. v. Moraczewski aus Lednagóra, Miszycki aus Inowraclaw, Lieutenant v. Rehmann aus Łagiewnik und Lachmann aus Friedeberg; königl. Oberförster Stahr aus Zielonka u. Apotheker Kretschmar aus Schroda.

WEISSER ADLER. Gutsb. Weinhold aus Dombrowko; Gutsp. Harmel aus Leśniewo und Kaufmann Klemczynski aus Kosten.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Silberstein aus Santomyśl u. Gutsb. v. Twardowski aus Kempa.

ZUM LAMM. Kammmacher Kühn aus Inowraclaw und Hopfenhändler Noak aus Alt-Jastrzebki.

PRIVAT-LOGIS. Die Gardejäger Peterek, Preuß und Lowasser aus Potsdam, Magazinstr. 15.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung

In den Renten-Ablösungs- resp. Amortisations-Sachen

1) von Posen,
2) von Polnisch-Koźminer-Hauland, Kreises Krotoschin

werden alle etwaigen unbekannten Interessenten dieser Auseinandersetzungen hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den **10.** März d. J., von 11—1 Uhr Mittags

hierselbst in unserem Sessionszimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungs-Referendarius v. Massenbach zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen selbst im Falle der Verletzung wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Posen, den 25. Januar 1858.

Königliche Regierung, Abtheilung III.
v. Münchhausen.

Bekanntmachung.

Zum Neubau eines zweiten Garnisonlazareths hier auf der Königsstraße sub Nr. 143 soll das erforderliche Bauholz mit

28,000 laufende Fuß Ganzholz,
2,400 " " Halbholz,
18,500 " " Kreuzholz,
2,700 " " 3zöllige eichene Bohlen,
675 " " " kieferne Bohlen,
47½ Schock 1½zöllige kieferne Bretter,
44½ " 1 " " "
28 " Schwarten,

im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Qualifizirte Unternehmer, welche sich hierbei betheiligen wollen, haben ihre Anerbietungen am **11.** Februar c. Vormittags 10 Uhr versiegelt unter Vermerk des Inhalts portofrei im Geschäftslokal des Hauptlazareths einzureichen; die Preise für die offerirten Hölzer müssen in Zahlen und buchstäblich deutlich angegeben werden.

Die Eröffnung der Offerten in Gegenwart der sich persönlich einfindenden Submittenten erfolgt um 10 Uhr, worauf mit dem Mindestfordernden, insofern dessen Gebote überhaupt annehmbar erscheinen, unter ausdrücklichem Vorbehalt der Genehmigung der königl. Intendantur des Korps der erforderliche Kontrakt abgeschlossen werden soll.

Die der Lieferung zum Grunde gelegten Bedingungen liegen im Geschäftslokal des Hauptlazareths täglich von 9 Uhr Vor- bis Nachmittags 5 Uhr zur Einsicht bereit.

Anerbietungen in unbestimmten Zahlen und Nachgebote, sowohl schriftliche als mündliche, müssen nach Ablauf des Bietungstermins (12 Uhr Mittags) von der Hand gewiesen werden.

Posen, den 30. Januar 1858.

Die Lazareth-Kommission.

Güter-Verpachtung.

Die der hiesigen Stadtgemeinde zugehörigen, im Brieger Kreise belegenen beiden Rittergüter **Alzenau** mit Pogarell und dem Drei Anker-Vorwerk, und **Kantersdorf** mit Klein-Neudorf werden, ein jedes besonders, in dem am **3.** März d. J. Nachmittags um 3 Uhr auf hiesigem Rathhause vor der dazu ernannten Deputation anstehenden Lizitationstermine öffentlich an den Meist- und Bestbietenden vom 1. Juni d. J. ab auf 12 Jahre verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige hierdurch einladen.

Das zu dieser Güterpacht gehörende Gesammtareal beträgt bei Alzenau 1233 Morgen 20 Quadratruthen, bei Kantersdorf 1264 Morgen 30 Quadratruthen.

Das lebendige und todte Inventarium einschließlich des zu den beiden Branntweinbrennereien gehörenden ist gegen Feuerschaden versichert:

bei Alzenau mit . . . . 14,345 Thalern,
bei Kantersdorf mit . . 12,000 "

Davon dürfen 3,600 Thlr. bei Alzenau und 3000 Thlr. bei Kantersdorf dem abgehenden Pächter nicht bezahlt werden.

Am Tage der Lizitation ist für jedes Gut eine Kaution von 3000 Thlrn. baar oder in preußischen Staatspapieren zum Tageskurs zu erlegen.

Die Pachtbedingungen können acht Tage vor dem Termine bei uns eingesehen werden, eben so die zur Information ausgelegten Vermessungs-, Saat-, Düngungs- und Heuertrags-Register und gerichtlichen Taxen beider Güter.

Die Wirthschaftsbeamten sind veranlaßt, die Besichtigung der Güter jederzeit zu gestatten.

Brieg in Schlesien, den 26. Januar 1858.

Der Magistrat.

Donnerstag den 4. Februar 1858
mit dem
Eisenbahn-Frühzuge
bringe ich
Netzbrucher Milchkühe,
frischmelkende, nebst Kälbern, nach Posen;
ich logire
im „Gasthof zum Eichborn“, Kämmereiplatz.
Hamann, Viehhändler.

Masken-Anzüge
für Damen, elegant und billig, sind zu verleihen
gr. Ritterstr. 15, 2 Treppen.

Lilionese-Waschwasser
wird unter der Garantie verabreicht, daß die Haut durch dasselbe binnen 14 Tagen von Sommersprossen, Finnen, trockenen und feuchten Flechten, zurückgebliebenen Pockenflecken, Röthe auf der Nase, Sonnenbrand und gelber Haut **gereinigt** wird. Bei nicht erfolgter Reinigung zahlt die Fabrik den Betrag zurück. Preis pro Flasche 1 Thlr., halbe Flasche ohne Garantie 20 Sgr.

Verkauf in Posen und Umgegend bei **A. Löwenthal & Sohn.**

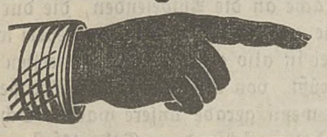
Erfinder **Rothe & Komp.** in Berlin.

Die bel. schöne Tafelbutter (×), frisch wie Mandeln, empfing billigst Kletschoff, Krämerstr. 12.

Fr. Stett. Zander u. Hechte empfängt Donnerst. Abend 4 U. per Eilzug Kletschoff, Krämerstr. 12.

Nachricht für Bäcker und Mehlhändler.

Vorzüglich schönes Weizenmehl und Roggenmehl Nr. 0 habe ich erhalten und verkaufe von heute ab ersteres bei Abnahme von Posten mit **5 Thlr. 22½ Sgr.** und letzteres mit **3 Thlr. 25 Sgr.** den Centner von 110 Pfund.



Isidor Cohn,
Breslauerstraße, Hôtel de Saxe.

Post-Dampfschifffahrt
zwischen
BREMEN und NEWYORK.

Die amerikanischen Postdampfschiffe der **Vanderbilt-Linie** sollen wie folgt von Bremerhaven mit Gütern und Passagieren abgehen:

Ariel, Capt. **Ludlow,** am **19.** Februar.

Nähere Auskunft über Güterfracht und Passagepreise ertheilen

Bremen, 1858. **Heinr. Rüppel & Sohn,**
Korrespondenten der Vanderbilt-Linie.

Für Auswanderer.

Nach **Philadelphia**
expediren wir am 15. März unser neues eigends für diese Fahrt erbautes große dreimastige Schiff erster Klasse

Washington, Kapitän: C. A. Wenke,
und halten dasselbe zur Ueberfahrt von Passagieren in erster und zweiter Kajüte, so wie in dem hohen geräumigen Zwischendeck bestens empfohlen, ebenso wie zur Verladung von Frachtgütern. Wir bemerken noch, daß Kapitän Wenke, früher Führer des Schiffs „Louise Marie“ in der Passagierfahrt nach Philadelphia sich bereits vielfaches Lob erworben hat.

Nach Newyork, Baltimore, New-Orleans und Galveston expediren wir am 1. und 15. Tage eines jeden Monats große dreimastige Schiffe erster Klasse, für die Passagierfahrt aufs Beste eingerichtet, und nehmen dafür, so wie für die nach Newyork abfahrenden Dampfschiffe, unsere Herren Agenten sowohl als wir Passagiere zu den billigsten Preisen an

Lüdering & Komp.,
Schiffs-Eigner, Kaufleute und Konsuln
in Bremen.

Ein Holzplatz (auch zu anderen Geschäften sich eignend) ist zu vermiethen vom 1. April ab auf dem Graben Nr. 3a. in der Badegasse.

Wer sich mit einem größeren oder kleineren Kapital unter vortheilhaften Bedingungen bei einem Geschäfte in Warschau betheiligen will, wird gebeten, seine Adresse unter A. B. # 100 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Ein tüchtiger kautionsfähiger Landwirth
wird zur Sequestration einer großen Gutsherrschaft mit Brennerei gesucht. Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung sub St. Nr. 21 erbeten.

Ein Betriebs-Dirigent für ein Hüttenwerk im Auslande wird gesucht. Gehalt circa 800 Thlr. Fixum, freie Wohnung und Feuerung nebst einer Tantième von 20 Prozent des Reinertrages. Nähere Auskunft ertheilt Aug. Götsch in Berlin, alte Jakobsstr. 17.

Ein junger Mann, welcher die erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, kann zum April d. J. eine Stelle als Lehrling in meiner Apotheke erhalten.

L. Jonas.

Einen Kommis und einen Lehrling wünscht
Selig Auerbach.

Ein ordentlicher Knabe, welcher das Friseurgeschäft erlernen will, findet bei mir hierzu sofort Gelegenheit.
Wasserstraße. **J. Buchholz,** Friseur.

Ein Bursche kann eintreten bei
J. Zadek & Komp.

Gestern früh ist ein schwarzer flockhäriger Hühnerhund mit langer Ruthe und langen Behängen, mit Kettenhalsband, Steuermarke und den Namen des Eigenthümers abhanden gekommen. Wer ihn Wilhelmsplatz 10 wiederbringt, erhält eine Belohnung.

Verein junger Kaufleute.
Sonnabend den 6. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr Vortrag über Literatur.

Familien-Nachrichten.

Das am 30. v. Mts. erfolgte Hinscheiden unseres theuren Vaters, des königl. Garnisonverwaltungs-Direktors Rehnert zu Koblenz, zeige ich im Namen der Familie hiermit allen Freunden desselben an.

Storchnest, den 2. Februar 1858.

Dr. Rehnert.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Hr. C. H. v. Wedell in Voßberg bei Freyenwalde in Pommern, Rittergutspächter Biesolt in Porschwitz, Oberst-Lieut. v. d. Mülbe in Rosenau, verw. Frau Postmeister John geb. v. Brockhusen in Gr. Festin, verw Frau Senior Sattler geb. Scholz in Breslau, verw. Frau Ger.-Assessor Domczikowsky geb. Morgenthal in Breslau.

Stadttheater in Posen.

Freitag, 15. und vorletzte Abonnements-Vorstellung:
Zampa, oder: **Die Marmorbraut.**
Romantische Oper in 3 Akten von Herold.

Bei dem beabsichtigten Abonnement im Dezember wurde die Bestimmung getroffen, zu jeder Vorstellung den geehrten Abonnenten zwei Billets zum Umtausche frei zu stellen; es wurden jedoch zu beliebten Vorstellungen 6—7 Billets gewechselt, dafür sind in mehreren Vorstellungen höchstens 4 Bons eingegangen. Es steht unzweifelhaft fest, daß in keiner Vorstellung die Billets regelmäßig gewechselt wurden. Es kann daher das Abonnement nur ein Dutzend-Billets-Verkauf genannt werden.

Die noch außenstehenden Abonnements-Billets können zu jeder beliebigen Vorstellung (außer Benefize), auch Sonntags eingebracht werden.

Joseph Keller.

Sonnabend den 6. Februar c. frische Wurst mit Sauerkraut, wozu ergebenst einladet
Riese, Berlinerstraße.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 4. Februar 1858.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preußische 3½ proz. Staats-Schuldscheine	83½	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „ „	—	99¾	—
„ 3½ „ Prämien-Anl. 1855	—	113	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	97¾	—
„ 3½ „ „	—	85	—
Schlesische 3½ „ „	—	—	—
Westpreuß. 3½ „ „	83	—	—
Polnische 4 „ „	—	86¾	—
Posener Rentenbriefe	90¾	—	—
„ 4 proz. Stadtobligationen II. Em.	—	87	—
„ 5 „ Prov.-Chausseeb.-Obligat.	99½	—	-
„ Provinzial-Bankaktien	—	84¾	-
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien	98	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88½	—
Ausländische Banknoten	99¼	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) etwas festere Stimmung bei sehr geringem Verkehr, gekündigt 50 Wispel, pr. Februar 30⅞—11/12—31 Thlr. bez. u. Br., pr. Frühjahr 31¾—⅝ Thlr. bez. u. Br.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) zu etwas besseren Preisen einiges umgesetzt, gekündigt 24,000 Ort., loko (ohne Faß) 13⅓—⅝ Thlr., (mit Faß) pr. Februar 14⅙—¼ Thlr. bez. u. Gd., ⅓ Br., pr. März 14 7/12—⅔ Thlr. bez., pr. April 15⅙ Thlr. bez., pr. April-Mai 15½ Thlr. Br., ⅓ Gd., pr. Juni-Juli 16¼ Thlr. Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen...... am 3. Febr. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 6 Zoll.
„ 4. „ „ 8 „ 3 „ 3 „

Produkten-Börse.

Berlin, 3. Februar. Wind: West-Nord-West. Barometer: 28 1. Thermometer: 0. Witterung: Schneeluft.

Weizen loko 54 a 64 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 50 a 58 Rt.

Roggen Febr. 37¼ a 37¾ Rt. bez. u. Br., 37½ Gd., Febr.-März 37½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Frühjahr 37¼ a 37½ a 37¼ Rt. bez. u. Gd., 37½ Br., Mai-Juni 37½ a 37⅞ a 37¾ Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste, große 34 a 40 Rt.

Hafer loko 28 a 32 Rt., Frühjahr 28 Rt. bez.

Rüböl loko 12⅜ Rt. Br., Febr. 12¼ a 12⅜ Rt. bez. u. Br., 12¼ Gd., Febr.-März 12¼ a 12 7/24 Rt. bez., 12⅓ Br., 12¼ Gd., April-Mai 12¼ a 12 7/24 Rt. bez., 12⅜ Br., 12¼ Gd.

Leinöl loko 13½ Rt., Lieferung 13 Rt.

Spiritus loko ohne Faß 17⅛ a 17⅙ Rt. bez., Febr. 17⅜ a 17 5/12 Rt. bez., 17½ Br., 17⅓ Gd., Febr.-März 17⅜ a 17 5/12 Rt. bez., 17½ Br., 17⅓ Gd., März-April 17¾ a 17⅞ Rt. bez., 18 Br., 17⅞ Gd., April-Mai 18¼ a 18⅜ Rt. bez., 18½ Br., 18¼ Gd., Mai-Juni 19 Rt. Br., 18⅞ Gd., Juni-Juli 19 5/12 a 19½ Rt. bez. u. Br., 19¼ Gd. (B. u. H. Z.)

Stettin, 3. Februar. Leichter Frost, klare Luft. Wind: W. Temperatur Morgens — 1° R.

Weizen unverändert, loko p. 90 Pfd. gelber 55—57 Rt. bez., weißbunter poln. 56 a 58 Rt. bez., Alles nach Qual.; 89—90 Pfd. gelber p. Frühjahr 60 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 60 Rt. bez.

Roggen gefragter, loko p. 82 Pfd. 35 Rt. bez., 82 Pfd. p. Frühjahr 36 Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni 36¾ Rt. bez., p. Juni-Juli 37¼ Rt. Gd. Der Regulirungspreis p. Jan. ist auf 35¾ Rt. p. 82 Pfd. festgesetzt.

Gerste und Hafer ohne Geschäft.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
50 a 58.	35 a 40.	30 a 35.	26 a 29.	48 a 54.

Heu p. Ctr. 20 a 30 gGr.

Stroh p. Schock 9 a 11 Rt.

Rüböl matt, loko 12⅛ Rt. Br., p. April-Mai 12⅛ Rt. Br., 12⅓ Rt. Gd., gestern noch 12 5/12 Rt. bez.

Spiritus stille, loko ohne Faß 22, 21⅞ % bez., p. Febr.-März 21½ % Gd., 21¼ % Br., p. Frühjahr 20 % bez. u. Gd., 19⅞ % Br. (Ostsee-Z.)

Breslau, 3. Febr. Milde Temperatur, des Morgens — 2°.

Wir notiren: weißen Weizen 60—62—65 Sgr., gelben 58—61—62 Sgr.

Roggen 39—40—41 Sgr.

Gerste 36—37—39 Sgr.

Hafer 28—29—31 Sgr.

Erbsen 50—55—61 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 101—105—110 Sgr.

Kleesamen. Wir notiren: weiß 16½—17⅛—18½—19 Rt., roth 14½—15—15½—16 Rt.

Rüböl loko 12¾ Rt., Febr. 12⅔ Rt., Febr.-März und März-April 12 7/12 Rt. Br., April-Mai 12⅓ Rt. bez. u. Gd., 12 5/12 Br.

Zink fest, da nur wenig Waare zum Verkauf angeboten wird.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 3. Februar: 6 11/12 Rt. Gd.

Preise der Cerealien.
Breslau, den 3. Februar 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare	
Weißer Weizen . . .	61— 66	59	54—57	Sgr.
Gelber do. . . .	60— 62	58	52—56	„
Roggen	41— 42	40	38—39	„
Gerste	36— 38	35	33—34	„
Hafer	32— 33	30	28—29	„
Erbsen	60— 64	56	50—54	„

(Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 3. Februar 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	82½ bz
Aachen-Mastricht	4	54½-53 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	67 B
Berg.-Märkische	4	83 B
Berlin-Anhalt	4	129½-28½ bz
Berlin-Hamburg	4	109¼ G
Berl.-Potsd.-Magd.	4	141¼ B
Berlin-Stettin	4	120 B
Brsl.-Schw.-Freib.	4	119-18 bz
do. neueste	4	113-12 bz
Brieg-Neisse	4	76 B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Mindener	3½	149 B
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	57 bz
do. Stamm-Pr.	4½	78½ B
do. do.	5	86 B
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	144 bz u B
Magd.-Halberstadt	4	199 bz
Magdeb.-Wittenb.	4	39¼ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	92 B
Mecklenburger	4	53 bz u B
Niederschl.-Märk.	4	91½ B
Niederschl. Zweigb	4	84½ G
do. Stamm-Pr.	5	98¾ B
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	55½ bz u G
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	143½ G
do. Litt. B.	3½	131½ G
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	202-½-2 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	75½ bz u B
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	64 G
Rheinische, alte	4	97½ G
do. neue	4	90½ G
do. neueste	5	90 G
do. Stamm-Pr.	4	99½ G
Rhein-Nahebahn	4	79¾ etw bz
Ruhrort-Crefeld	3½	89 bz
Stargard-Posen	3½	96¾ bz
Theissbahn	5	100¾ bz
Thüringer (30 %)	4	125 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86¼ G
- 2. Em.	4	86 G
- 3. Em.	4½	93½ B
Aachen-Mastricht	4½	91 bz
Berg.-Märkische	5	102 B
do. 2. Ser.	5	102 B
do. 3. S. (D.-Soest)	4	85bz II. 93½bz
Berlin-Anhalt	4	91 bz
do.	4½	96½ bz
Berlin-Hamburg	4½	102¾ G
do. 2. Em.	4½	102 G
Berl.-P.-M. A. B.	4	89¼ B
do. Litt. C.	4½	98¼ G
do. Litt. D.	4½	97½ G
Berlin-Stettin	4½	98G II. 4% 85½b
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100¾ G
do. 2. Em.	5	103¼ bz
do.	4	86¾ G
Cöln-Minden 3. E.	4	86¾ G
do. 4. Em.	4	86¾ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	82½ G
do. 3. Em.	4½	84 B
Düsseld.-Elberfeld	4	— —
do. 2. Em.	5	101¼ bz
Magdeb.-Wittenb.	4½	91¼ B
Niederschl.-Märk.	4	91¼ G
do. conv.	4	91¼ G
do. conv. 3. Sr.	4	90½ G
do. 4. Sr.	5	102¼ G
Nordb. (Fr. Wilh.)	5	98 G
Oberschl. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79 G
do. Litt. D.	4	88½ G
do. Litt. E.	3½	77 bz F. 98bz
Oestr.-Französ.	3	273-74 bz u G
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	99 bz
do. 2. Ser.	5	99 bz
do. 3. Ser.	5	— —
Rhein. Priorität	4	85 G
do. v. Staat g.	3½	80½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	95 G
do. 2. Ser.	4	85¼ G
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	98 G
Thüringer	4½	100 B
do. 3. Ser.	4½	100 B
do. 4. Ser.	—	96 bz

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¼ bz
Staats-Anl. v. 1850	4½	100¾ bz
do. 1852	4½	100¾ bz
do. 1853	4	95 bz
Staats-Anl. v. 1854	4½	100¾ bz
do. 1855	4½	100¾ bz
do. 1856	4½	100¾ bz
55r Präm.-St.-Anl.	3½	113¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83 bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	80½ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100½ G
do.	3½	82 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	85½ bz
Ostpreuss.	3½	84 G
Pommersche	3½	84½ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	85 G
Schlesische	3½	— —
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	83¼ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	92 bz
Pommersche	4	92 bz
Posensche	4	91 bz
Preussische	4	91 bz
Rhein. u. westph	4	94 bz
Sächsische	4	93¾ G
Schlesiche	4	92 G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	80¼ G
do. National-Anl.	5	82¾-⅞ bz u B
do. 250fl. Präm.-O.	4	104½ bz u B
do. Banknoten	—	— —
Russisch. 5. Stieglitz-Anl.	5	103 bz u G
6. do.	5	106¾ bz
Engl. Anleihe	5	107½ bz
Poln. Schatz-O.	4	82½ G
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	92½ B
do. B. 200 Fl.	—	21 G
Pfdbr. in Silb. R.	4	87½ bz
Part.-Ob. 500fl.	4	85¾ B
Poln. Bankbill.	—	88½ B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	71½ G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	40 bz
neue Baden. 35fl. do.	—	29¼ G

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120 bz
do. Handelsgesell.	4	86-87 etw bz
Braunschw. Bank A.	4	109 B
Bremer Bankaktien	4	103½ B
Coburg. Credit-do.	4	72½ bz u B
Danziger Priv. do.	4	85½ B
Darmstädter abgst.	4	101¾-1 bz u G
do. Ber.-Sch.	—	112 bz u B
do. Zettel- do.	4	90½bz [-3¼ bz
Dessau. Credit-do.	4	QB65⅝b, v.54¾
Disk.-Comm.-Ant.	4	106¾-7 bz u B
do. Cons.-Sch.	-	107¾ bz
Genfer Creditb.-A.	4	58 bz u B
Geraer Bank-A.	4	87 bz u G
Gothaer Priv.- do.	4	87 B
Hannoversche do.	—	100½ bz
Leipzig. Credit-do.	4	79¼-⅞ bz u B
Luxemburger do.	4	86 bz
Meining. Cred.-do.	4	86 bz u B
Moldauer Land.-do.	4	10% 98½ bz
Norddeutsche do.	4	79¾-80 bz
Oestr. Credit- do.	5	120½-21-20½bz
Pomm. Ritter.- do.	4	123¾ etw bz
Posener Prov. do.	4	85½ bz u B
Pr. Bankanth.-Sch.	4	142 bz
Pr. Handelsgesell.	4	81½ G
Rostocker Bank-A.	4	— —
Schles. Bankverein	4	87-86½bz u G
Thüringer Bank-A.	4	77½ etw bz
Vereinsbank, Hamb	4	95 G
Waaren-Cred.-Ant.	5	97 bz
Weimar. Bank-A.	5	104½ etw bz

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Louisd'or	—	109⅛ bz
Gold al m. in Imp.	—	213¼ bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknoten	—	98⅝-½ bz
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 2. Februar.

Amsterd. 250fl. kurz	—	143⅝ B
do. do. 2 M.	—	142⅜ B
Hamb. 300 M. kurz	—	151⅛ bz
do. do. 2 M.	—	151¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	-	6. 20 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79½ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	95⅞ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98⅝ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	100 bz u G
Minerva	—	81 bz
Magdeb. Feuervers.	—	225 G
Concordia, Leb.-V.	—	— —

Die heutige Börse hatte eine bei Weitem mattere Physiognomie. Es fehlte nicht an Lebhaftigkeit in einzelnen Devisen, auch nicht an grösseren Umsätzen, im Allgemeinen aber war heute das Angebot überwiegend. Die Preuss. Fonds waren heute fester. Oestr. National-Anleihe wurde lebhaft umgesetzt.

Breslau, 3. Februar. Trotz des um 1 Procent ermässigten Bank-Diskonto waren in Folge vielfacher Gewinnrealisirungen die Course der meisten Eisenbahn- und Bank-Aktien wenig verändert.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 107 Br. Darmstädter Bank-Aktien unabgest. 101¾ Br. Oestr. Credit-Bank-Aktien 120½—20 bez. u. Gd. Schles. Bank-verein 87½ u. 87 bez. u. Gd. Ausländ. Kassenscheine 99 bez. Oestr. Banknoten 97 bez. u. Gd. Poln. Papiergeld 88⅝ u. 7/12 bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 118¾ Br. dito 2. Emiss. 113¼ Br. dito Prioritäts-Oblig. 87 5/12 Br. Neisse-Brieger 75⅞ Brief. Oberschles. Litt. A. und C. 142⅝ Gd. dito Litt. B. 131 Gd. dito Prior.-Oblig. 88½ Gd. dito Priorität 77 1/12 Gd. Oppeln-Tarnowitz 74⅞ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 57¼ Gd. do. Prior.-Oblig. —.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.